

EVALUATIONSBERICHT

zB. Zentrum Bildung
Wirtschaftsschule | KV Aargau Ost
Externe Schulevaluation 2021

13. Mai 2021



INHALTSVERZEICHNIS

1. Auftrag und Inhalte	3
1.1 Qualitätsmanagement	3
1.1.1 Referenzrahmen	3
1.1.2 Zweck der Evaluation des Qualitätsmanagements	3
1.2 Fokusthema	3
1.2.1 Leitfragen zum Fokusthema	3
1.2.2 Referenzrahmen	4
1.2.3 Zweck der Evaluation des Fokusthemas	4
1.3 Evaluationsteam des IFES	5
1.4 Verteiler des Evaluationsberichts	5
2. Durchführung der Evaluation	6
2.1 Ablauf	6
2.2 Kommentar des Evaluationsteams zum Evaluationsprozess	7
3. Ergebnisse zum Qualitätsmanagement	9
3.1 Allgemeine Aussage zum Profil der Schule	9
3.2 Bezug zur vorgängigen Evaluation des Qualitätsmanagements	10
3.3 Einschätzung des Qualitätsmanagements in den 9 Q2E-Dimensionen	11
D 1.1 Grundlegung des Qualitätsmanagements – Lenkung und Dokumentation der Qualitätsprozesse	13
D 1.2 Qualitätssichernde und -entwickelnde Personalführung	16
D 1.3 Umgang mit gravierenden Qualitätsdefiziten	18
D 2.1 Kollegiales Feedback und kollegialer Austausch zur Unterrichtsqualität	20
D 2.2 Schülerrückmeldungen zum eigenen Unterricht	22
D 2.3 Weiterentwicklung des eigenen Unterrichts	26
D 3.1 Datengestützte Selbstevaluationen	28
D 3.2 Umgang mit Daten zur Schul- und Unterrichtsqualität	31
D 3.3 Evaluationsgestützte Schul- und Unterrichtsentwicklung	33
3.4 Überblick Handlungsempfehlungen zum Qualitätsmanagement	35
4. Ergebnisse zum Fokusthema	36
4.1 Beantwortung der Leitfragen	36
4.2 Überblick Handlungsempfehlungen zum Fokusthema	46

1. AUFTRAG UND INHALTE

Die externe Evaluation des zB. Zentrum Bildung – Wirtschaftsschule | Aargau Ost erfolgte im Auftrag der Schule. Der Auftrag an das Evaluationsteam umfasste folgende Evaluationsschwerpunkte:

- Fokusthema: „Projekt Digitalisierung“
- Qualitätsmanagement nach Q2E

Das Vorgehen richtet sich nach den im IFES-Dokument „Produktblatt Kompakt-Evaluationen“ beschriebenen Abläufen (vgl. www.ifes-ipes.ch).

1.1 QUALITÄTSMANAGEMENT

1.1.1 Referenzrahmen

Als Referenzrahmen für die Bewertung des Qualitätsmanagements dient Q2E (www.q2e.ch).

1.1.2 Zweck der Evaluation des Qualitätsmanagements

Für das zB. Zentrum Bildung handelt es sich um die dritte externe Schulevaluation. Anlässlich des Vorbereitungsgesprächs mit der Schulleitung im Januar 2020 war der Stand des Fusionsprozesses wie folgt: Das BWZ Brugg gehört rechtlich ab 1.1.2020 zum Zentrum Bildung. Der entscheidende Termin ist jedoch der 1.8.2020. Ab dann übernimmt das zB. Zentrum Bildung in Baden auch die BM2-Ausbildung aus Lenzburg. Die rechtlichen Grundlagen, wie Miet- und Anstellungsverträge, sind verhandelt und abgeschlossen. Der Entscheid des Regierungsrats wurde im März 2019 bekannt. Im Juni 2019 hat die Schulleitung bzw. die Schule das Auswahlverfahren mit allen Lehrpersonen aus Lenzburg und Brugg abgeschlossen und allen mitgeteilt, ob es eine Anschlusslösung am Zentrum Bildung gibt. Die schriftlichen Arbeitsverträge wurden bis Mitte Juli 2019 ausgestellt.

Die Schule möchte durch die externe Evaluation einen Aussenblick erhalten, der mögliche blinde Flecken aufzeigt und allenfalls Hinweise geben kann, worauf im Rahmen des Fusionsprozesses noch mehr geachtet werden sollte. Es wird auch damit gerechnet, dass kritische Punkte aufgespürt werden, die optimiert werden sollten. Der Schlussbericht der externen Schulevaluation 2021 bildet die Grundlage für die Re-Zertifizierung nach dem Modell Q2E.

1.2 FOKUSTHEMA

1.2.1 Leitfragen zum Fokusthema

Die erste Version der 7 Leitfragen zum Fokusthema «Projekt Digitalisierung» wurde am 22. Januar 2020 mit dem Rektor und dem Q-Verantwortlichen besprochen, angepasst, ergänzt und am 25. Januar 2020 verabschiedet. Die Pandemie und die erste Schulschliessung Mitte März 2020 haben zu einer Verschiebung der externen Schulevaluation um rund 10 Monate geführt. Angesichts der Erfahrungen und Entwicklungen, die im Frühjahr 2020 in der Phase des digitalen Unterrichtes erfolgt sind, drängte sich eine Aktualisierung der Leitfragen für das Fokusthema auf. Entsprechende Anpassungen wurden am 1. September 2020 anlässlich einer Videokonferenz mit der Schulleitung und dem Q-Verantwortlichen zur Wiederaufnahme des Prozesses besprochen und die definitiven Leitfragen verabschiedet. Dabei konnten einige Punkte aus der Befragung «Check-Up Distance Learning¹»

¹ Befragungsinstrument zum online-Unterricht während des Lock-Downs zwischen März und Juni 2020, entwickelt in Zusammenarbeit zwischen dem EHB und dem IFES IPES.

berücksichtigt werden, welche im Juni 2020 an der Schule durchgeführt wurde. Die überarbeiteten Leitfragen beziehen sich nach wie vor auf das «Projekt Digitalisierung» am zB. Zentrum Bildung und nicht auf den Online-Unterricht während der ersten Schulschliessung. Der Schulleitung war es wichtig, trotz Einschränkungen in den Befragungsgruppen², an den am 1. September 2020 verabschiedeten Leitfragen festzuhalten.

Leitfragen für die Evaluation des Fokusthemas:

1. Wie sehen die Lehrpersonen und die Berufslernenden das zurzeit bestehende Mengenverhältnis von Lernen mit digitalen Medien einerseits und Lernen ohne digitale Medien andererseits?
2. Wie hilfreich ist aus Sicht der Lehrpersonen und der Berufslernenden der Einsatz von digitalen Medien im Unterricht, um die schulischen Lernziele zu erreichen?
3. Wie schätzen die Lehrpersonen und die Berufslernenden den Lernerfolg beim Lernen mit digitalen Medien ein?
4. Inwiefern fördert aus Sicht der Lehrpersonen und der Berufslernenden der Einsatz von digitalen Geräten und Lerntools das selbstgesteuerte Lernen?
5. Inwiefern verfügen die Lehrpersonen über die notwendigen Kompetenzen, um digitales Lehren und Lernen erfolgreich zu gestalten bzw. zu begleiten?
6. Inwiefern verfügen die Berufslernenden über die notwendigen Kompetenzen, um mit digitalen Medien erfolgreich zu lernen?
7. Wie gerne arbeiten die Berufslernenden im Unterricht mit digitalen Medien?

1.2.2 Referenzrahmen

Als Referenzrahmen zum Digitalisierungsprojekt wurden mit der Schule folgende Unterlagen und Dokumente festgelegt: Konzept Digitalisierungsprojekt 2019 und strategische und operative Ziele zum Digitalisierungsprojekt. Das Evaluationsteam orientiert sich zusätzlich am Modell von Kerres³ (Das «magische Viereck mediendidaktischer Innovation»).

1.2.3 Zweck der Evaluation des Fokusthemas

Im Rahmen des Fusionsprozesses verfolgt die Schule mit dem Projekt Digitalisierung eine flächendeckende Umsetzung von digital-gestütztem Unterricht. Die Arbeitswelt wird digitaler, der Arbeitsmarkt flexibler und der Trend zur Dienstleistungsgesellschaft hält an. Anwendung und Kenntnisse der digitalen Werkzeuge werden wichtiger. Die Massnahmen zur Kompetenzentwicklung von Lehrpersonen im digitalen Zeitalter sollen festgelegt werden. Die Reform der Bildungsverordnung 2022 wird inhaltliche und strukturelle Veränderungen der Berufsfelder mit sich bringen. Die Schule will diesen Ansprüchen mit dem Projekt Digitalisierung gerecht werden.

² Neue Lehrpersonen aufgrund der Fusion und Berufslernende im 1. Lehrjahr können zum Befragungszeitpunkt im Januar 2021 zu einzelnen Fragen teilweise noch keine Aussagen machen.

³ Kerres, M. (2004). *Strategieentwicklung für die nachhaltige Implementation neuer Medien in der Hochschule*. In Pfeffer, Th., Sindler, A., Pellert, A. & Kopp, M. (Hrsg.). *Organisationsentwicklungshandbuch Neue Medien in der Lehre*. Münster: Waxmann.

1.3 EVALUATIONSTEAM DES IFES

Teamleiterin	Franziska Hildebrand Alberti, P&O Personal- und Organisationsentwicklung, Zürich
Evaluator	Ruedi Fehlmann, Beratung und Entwicklung, Berikon
Peer 1	Sonja Ochsner, QE-Leitung Handelsschule KV Basel AG, Basel
Peer 2	Urs Egli, Pädagogischer IT-Support und Lehrperson für IKA und ABU, BWZ Lyss

1.4 VERTEILER DES EVALUATIONSBERICHTS

Der vorliegende Evaluationsbericht geht an (Versand durch das IFES):

- Jörg Pfister, Rektor zB. Zentrum Bildung – Wirtschaftsschule | Aargau Ost
- IFES IPES, Thomas Burri, Leiter Abteilung „Externe Evaluationen & Transfer“ deutsche Schweiz, Zürich

2. DURCHFÜHRUNG DER EVALUATION

2.1 ABLAUF

Die nachfolgende Tabelle zeigt die wichtigsten Etappen des Evaluationsprozesses:

Datum	Schritt, Inhalte, Datengrundlage, Bemerkungen
Dez. 2019 bis Jan. 2020	Dokumentenanalyse durch das Evaluationsteam
22. Januar 2020	Vorbereitendes Gespräch vor Ort Rektor, Q-Verantwortlicher, Teamleiter, Evaluator
Bis 21. Feb- ruar 2020	Erarbeitung und Verabschiedung Evaluationsplan
Bis 13. März 2020	Erarbeitung aller Befragungsinstrumente
23./24. März 2020 (kurzfristig abgesagt)	Besuchstage: Befragungen vor Ort Nach dem Entscheid des Bundesrates vom 13. März 2020 wurde die Schule geschlos- sen und die Besuchstage mussten abgesagt werden. Ab Montag, 16. März 2020 fand der Unterricht an der Schule digital statt.
01. Septem- ber 2020	Online-Sitzung zur Prozesswiederaufnahme der Evaluation mit Rektor und stellvertre- tendem Rektor, Q-Verantwortlichem, Prozessbegleiter IFES IPES, Teamleiterin, Evalua- tor: Überarbeitung und Verabschiedung der Leitfragen zum Fokusthema.
Oktober - Dezember 2021	Anpassung Befragungsinstrumente zum Fokusthema, Überarbeitung Evaluationsplan und Zusammenstellung der Befragungsgruppen, Erarbeitung Online-Variante zur Da- tenerhebung als Alternative.
13. Januar 2021	Entscheid zur Durchführung der Datenerhebung vor Ort
18./19. Ja- nuar 2021	Datenerhebung: Besuchstage vor Ort <ul style="list-style-type: none"> • 1 Gruppeninterview à 90 Min. mit der Schulleitung (8 Personen) • 1 Gruppeinterview à 90 Min. mit der Q-Steuergruppe (4 Personen) • 1 Gruppeninterview à 90 Min. mit der Verwaltung-Dienste (4 Personen) • 1 Gruppeninterview online à 75 Min. mit Vertreter*innen von Lehrbetrieben (7 Personen) • 7 Ratingkonferenzen à 90 Minuten mit Berufslernenden aus den Bereichen KV E-und KV B-Profil, KV BM, BM2, Detailhandel Assistent*innen und Fachleute: Total 80 Personen

	<ul style="list-style-type: none"> - Berufslernende 1. Lehrjahr Detailhandel Assistenten und Fachleute: 12 Personen - Berufslernende 1. Lehrjahr Detailhandel Fachleute, KV B-Profil: 12 Personen - Berufslernende 1. Lehrjahr KV E-Profil und BM: 12 Personen - Berufslernende 2. Lehrjahr KV E-Profil und KV BM: 12 Personen - Berufslernende 2. Lehrjahr Detailhandel Fachleute: 10 Personen - Berufslernende BM2-Klassen: 10 Berufslernende - Berufslernende 3. Lehrjahr DF, KM, Digital Pilotklassen: 12 Personen • 5 Ratingkonferenzen à 90 Minuten mit Lehrpersonen: Total 34 Personen <ul style="list-style-type: none"> - 4 Gruppen mit Lehrpersonen aus gemischten Fachbereichen - 1 Gruppe mit Fachvorständen <p>Das Evaluationsteam hat in 16 Veranstaltungen insgesamt 137 Personen befragt. Alle vom Evaluationsteam erhobenen Daten wurden – bis auf die Zuordnung zur Befragten-gruppe – anonymisiert.</p> <p>Methodik: Gruppeninterviews und Ratingkonferenzen (MS Forms)</p> <p>Weitere Informationen zur Methodik sind auf www.ifes-ipes.ch verfügbar.</p>
04. Mai 2021	Berichtsbesprechung Schulleitung, Q-Steuergruppe und Evaluationsteam
21. Mai 2021	Abgabe des definitiven Evaluationsberichts

Darstellung 1: Datierung der wichtigsten Schritte der externen Evaluation zwischen Dezember 2019 und Mai 2021.

2.2 KOMMENTAR DES EVALUATIONSTEAMS ZUM EVALUATIONSPROZESS

Die Zusammenarbeit zwischen dem Evaluationsteam und den Ansprechpartnern an der Schule, namentlich dem Q-Verantwortlichen und dem Rektor, lief während des gesamten Prozesses sehr konstruktiv, lösungsorientiert und unkompliziert. Auf das Erstgespräch an der Schule im Januar 2020 folgten bald unvorhersehbare und besondere Umstände, die die externe Schulevaluation bis zu ihrem Abschluss begleiteten:

- Kurzfristige Verschiebung der Datenerhebung vor Ort am 16. März 2020 um fast 10 Monate (Pandemie)
- Schulschliessung am 16. März 2020
- Umstellung auf Fernunterricht ab März 2020
- Operativer Zusammenschluss und Umsetzung des neuen Standortkonzeptes ab 1. August 2020
- Evaluationstage vor Ort am 18. und 19. Januar 2021

- Erneute Schulschliessung am 25. Januar 2021 und Umstellung auf Fernunterricht (Pandemie)

Das Stilllegen des Evaluationsprozesses ist in einem Moment erfolgt, in dem alle Instrumente wie auch die Detailplanung für die Besuchstage bereit waren.

Als Folge der oben aufgeführten Ereignisse gewann die Digitalisierung als Fokusthema stark an Bedeutung. Die vereinbarten Leitfragen und Befragungsinstrumente zur Digitalisierung waren angesichts der Entwicklung allerdings nur noch teilweise relevant. Die Weiterführung des Prozesses erforderte deshalb eine weitere Klärungsphase zum Fokusthema: Überprüfen und anpassen der Leitfragen und der Befragungsinstrumente zur Digitalisierung. Es brauchte ein Denken in Varianten, nicht zuletzt bezüglich der Methoden zur Datenerhebung im Januar 2021.

Die gute Zusammenarbeit mit der Schule und insbesondere mit dem Q-Verantwortlichen hat es ermöglicht, am 18. und 19. Januar 2021 die Befragungen mit einer Ausnahme (Vertreter*innen Lehrbetriebe) vor Ort durchführen zu können. Das Evaluationsteam ist in den Gesprächen mit der Schulleitung, mit Lehrpersonen, der Verwaltung, Berufslernenden und mit den Ausbildungsbetrieben auf offene und interessierte Gesprächspartner getroffen, die sich in den Gesprächen engagiert äusseren.

Das Evaluationsteam bedankt sich für die gute Zusammenarbeit und die Gastfreundschaft in besonderen Zeiten.

3. ERGEBNISSE ZUM QUALITÄTSMANAGEMENT

3.1 ALLGEMEINE AUSSAGE ZUM PROFIL DER SCHULE

3.1.1 Allgemeine Aussage 1

Das zB. Zentrum Bildung ist eine relativ grosse Schule mit drei Standorten und sieben unterschiedlichen Ausbildungsprofilen. Die Kultur an der Schule wird von unterschiedlichen Anspruchsgruppen als offen, innovativ, freundlich und angenehm beschrieben. Trotz mehreren herausfordernden Einflussfaktoren ist es der Schulleitung in den letzten zwei Jahren gelungen, eine positive Schulkultur sicherzustellen und den Schulbetrieb auch im Ausnahmezustand und mit Veränderungen auf struktureller und inhaltlicher Ebene weiterzuentwickeln.

Belege

Das zB. Zentrum Bildung umfasst rund 1'400 Berufslernende und 83 Lehrpersonen. Die sieben Ausbildungsprofile ergeben damit ein sehr heterogenes Bild an Berufslernenden. Die Standorte umfassen die Einzugsbezirke Baden und Zurzach und seit dem 1. August 2020 auch den Standort Brugg.

Folgende Themenfelder wirken massgeblich auf die Ausrichtung der Schule und ihre kulturelle Prägung ein:

- Der Entscheid des Regierungsrates zum Fusionsprozess mit dem BWZ Brugg, der im März 2019 erfolgt ist, hat zum neuen Standortkonzept der Berufsfachschulen geführt.
- Die Schulleitung nimmt die Kultur an der Schule als offen wahr und möchte gerade auch im Zusammenhang mit dem neuen Standortkonzept an allen drei Schulen einen vergleichbaren Unterricht sicherstellen und das Zusammenführen zu einer gemeinsamen Schulkultur ermöglichen. Durch ein relativ hohes Unterrichtspensum der meisten Schulleitungsmitglieder gelinge es auch der Schulleitung, eine grosse Nähe zu ihren Berufslernenden sicherzustellen. Berufslernende bezeichnen die Schule unter anderem als Ort, wo eine gute Atmosphäre herrsche, Lehrpersonen freundlich und höflich seien und eine gute Infrastruktur gewährleistet sei. Mitglieder der Q-Steuergruppe heben das gute Team und die offene Kultur hervor. Sie seien keine hierarchisch geführte Schule, meinten sie. Mitarbeitende der Verwaltung nehmen an der Schule ein angenehmes, offenes und hilfsbereites Klima wahr; eine Schule die mit „offenen Türen“ geführt werde und über eine gute IT-Infrastruktur und Unterstützung verfüge. Sowohl langjährige Lehrpersonen als auch Neudazugekommene schätzen insbesondere das wertschätzende Umfeld und die Gestaltungsfreiheit, die Ihnen gegeben werde, sowie die gute Infrastruktur.
- Die noch ausstehende Reform der Bildungsverordnung der kaufmännischen Grundbildung 2022 sowie die Entwicklung im Bereich der Digitalisierung sind Themenfelder, welche die Schule heute inhaltlich beschäftigen. Im noch ungewissen Entwicklungsfeld der Reform möchte die Schulleitung in allen wichtigen Gremien mitgestalten und präsent sein und agieren statt reagieren, meinte sie. Das laufende Digitalisierungsprojekt an der Schule hat durch die Pandemie eine unmittelbare Bedeutung erhalten und die Bestrebungen der Schule intensiviert, welche im März 2020 mit den Worten „Schule geschlossen – Unterricht digital“ zum Ausdruck kam. Die Pandemie hat am 16. März 2020 zu einer ersten und am 25. Januar 2021 zu einer zweiten Schliessung der Schule geführt. Die Einschränkungen infolge der Pandemie haben einerseits die Umsetzung der Digitalisierung tendenziell beschleunigt und

gleichzeitig die Zusammenführung der Kulturen und die Integration der neuen Lehrpersonen etwas verlangsamt. Dieser Umstand sowie die Grösse der Schule haben in der Umsetzung des Qualitätsmanagements gewisse Verzögerungen oder Einschränkungen gebracht, aber keinen grundsätzlichen Richtungswechsel bewirkt.

3.2 BEZUG ZUR VORGÄNGIGEN EVALUATION DES QUALITÄTSMANAGEMENTS

Im Sommer 2014 wurde der Bericht zur zweiten externen Schulevaluation der Schulleitung vorgelegt. Die darin aufgeführten Handlungsempfehlungen wurden von der Schule entsprechend bearbeitet und umgesetzt. Aus Sicht der Schulleitung kann deshalb im vorliegenden Bericht auf eine explizite Bezugnahme zu Erkenntnissen und Handlungsempfehlungen der vorgängigen Evaluation verzichtet werden.

Im Anschluss an die externe Schulevaluation 2014 hat die Schule einen detaillierten Massnahmenplan erstellt und umgesetzt.

3.3 EINSCHÄTZUNG DES QUALITÄTSMANAGEMENTS IN DEN 9 Q2E-DIMENSIONEN

Externe Schulevaluationen nach Q2E beinhalten eine Selbst- und eine Fremdeinschätzung des Qualitätsmanagements der Schule. Die Fremdeinschätzung des Evaluationsteams ist eine der Grundlagen für die Zulassung zum Q2E-Zertifizierungsverfahren.

Q2E-Modell des Qualitätsmanagements

Als Bezugsrahmen für die Einschätzungen gilt das Q2E-Modell⁴. Es postuliert drei „QM-Hauptkomponenten“, die in je drei „Dimensionen des Qualitätsmanagements“ unterteilt werden. Jede Dimension wird mit 7-9 Qualitätsstandards (Indikatoren) ausdifferenziert und mit einem integrierenden Leitsatz inhaltlich zusammengefasst. Die Selbst- und die Fremdeinschätzung erfolgen auf der Ebene der 9 Leitsätze⁵.

QM-Hauptkomponenten	Dimensionen des Qualitätsmanagements nach Q2E		
1. Steuerung des Qualitätsmanagements durch die Schulleitung	D 1.1 Grundlegung des QM – Lenkung und Dokumentation der Q-Prozesse	D 1.2 Qualitätssichernde und -entwickelnde Personalführung	D 1.3 Umgang mit gravierenden Qualitätsdefiziten
2. Individualfeedback und persönliche Unterrichtsentwicklung	D 2.1 Kollegiales Feedback und kollegialer Austausch zur Unterrichtsqualität	D 2.2 Schülerrückmeldungen zum eigenen Unterricht	D 2.3 Weiterentwicklung des eigenen Unterrichts
3. Selbstevaluation und Qualitätsentwicklung der Schule	D 3.1 Datengestützte Selbstevaluationen	D 3.2 Umgang mit Daten zur Schul- und Unterrichtsqualität	D 3.3 Evaluationsgestützte Schul- und Unterrichtsentwicklung

Darstellung 2: Hauptkomponenten und Dimensionen des Qualitätsmanagements nach Q2E⁶

⁴ Landwehr, N. & Steiner, P. (2010). *Standards und Bewertungstabellen zum Qualitätsmanagement nach Q2E*. Aarau: Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW, Pädagogische Hochschule, Institut Forschung und Entwicklung, Zentrum Bildungsorganisation und Schulqualität.

Bezugsquelle: www.q2e.ch > Downloads > Q2E-Unterlagen > „Q2E-Bewertungsraster“ (abgerufen am 15. November 2020).

⁵ Die „Übersicht über die neun Dimensionen und Leitsätze des Qualitätsmanagements nach Q2E“ findet sich auf den Seiten 9-10 des Q2E-Bewertungsrasters, gefolgt von der Auflistung der 72 konkreten Qualitätsstandards (Indikatoren).

⁶ Gemäss Q2E-Bewertungsraster, S. 7.

Q2E-Entwicklungsstufen

In der Selbst- und der Fremdeinschätzung erfolgt für jede Dimension (D) eine zusammenfassende Zuordnung des aktuellen Entwicklungsstands des Qualitätsmanagements zu einer von Q2E vorgegebenen vierstufigen Skala⁷:

Stufe 1 (Defizitstufe)	Wenig entwickelte (defizitäre) Praxis
Stufe 2 (Basisstufe)	Grundlegende Anforderungen an eine funktionsfähige Praxis sind erfüllt <i>Zustand am Ende der Aufbauphase</i>
Stufe 3 (Fortgeschrittenen-Stufe)	Praxis ist auf gutem Niveau entwickelt <i>Zustand eines eingespielten Qualitätsmanagements</i>
Stufe 4 (Excellence-Stufe)	Exzellente Praxis mit hoher situativer Passung und Optimierungsschleife

Der Stufe 3 kommt dabei eine besondere Bedeutung zu: Alle 9 Leitsätze der Q2E-Dimensionen sind auf Stufe 3 formuliert. Auch die Anforderungen des Zertifizierungsverfahrens orientieren sich an der Entwicklungsstufe 3.

Q2E-Zertifizierung

Q2E bietet ein geschütztes Qualitätszertifikat für das Qualitätsmanagement von Schulen an. Es stehen zwei verschiedene Zertifikate mit unterschiedlichem Anforderungsniveau zur Auswahl.

- „Q2E Advanced“: In jeder der drei QM-Hauptkomponenten (1. Steuerung des Q-Managements durch die Schulleitung; 2. Individualfeedback und persönliche Unterrichtsentwicklung; 3. Selbstevaluation und Qualitätsentwicklung der Schule) müssen im Evaluationsbericht zwei der drei Dimensionen auf Stufe 3 bewertet sein.
- „Q2E Master“: Alle 9 Q2E-Dimensionen müssen auf Stufe 3 bewertet sein.

Für die Zulassung zum Zertifizierungsverfahren muss ein Evaluationsbericht einer von der Trägerschaft Q2E anerkannten Evaluationsfachstelle vorliegen. Das erforderliche Zertifizierungsaudit wird durch eine akkreditierte Zertifizierungsgesellschaft abgehalten und findet 4 bis 12 Monate nach Vorliegen des Evaluationsberichts statt.

Selbst- und Fremdeinschätzung der Schule

Nachfolgend die Selbst- und Fremdeinschätzung des Qualitätsmanagements der Schule für jede der 9 Q2E-Dimensionen:

⁷ Q2E-Bewertungsraster, S. 3.

D 1.1 Grundlegung des Qualitätsmanagements – Lenkung und Dokumentation der Qualitätsprozesse

Q2E-Leitsatz

Die Schule verfügt über die Grundlagen und Voraussetzungen, die den Aufbau und die Umsetzung eines wirksamen Qualitätsmanagements ermöglichen und unterstützen. Die Schulleitung sorgt mit geeigneten Massnahmen und mit dem notwendigen Engagement dafür, dass das schulinterne Qualitätsmanagement sowohl im institutionellen als auch im individuellen Handlungsbereich umgesetzt wird und dass das Qualitätsmanagement die ihm zugeordneten Funktionen im Bereich der Qualitätsentwicklung und der Rechenschaftslegung erfüllen kann.

Die Schule führt eine systematische Dokumentation, in der wichtige Prozesse des Qualitätsmanagements beschrieben sind und die Einblick gibt in wichtige Daten zur Schul- und Unterrichtsqualität („Qualitätsdaten“). Die schulinternen Daten und Evaluationsergebnisse können Entwicklungstrends deutlich machen.

Q2E-Entwicklungsstufe

Selbsteinschätzung	1	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	4
Fremdeinschätzung	1	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	4

Begründung der Fremdeinschätzung des Evaluationsteams

Das zB. Zentrum Bildung verfügt über eine umfangreiche Qualitätsdokumentation, die das Q-Konzept der Schule systematisch abbildet und in welcher alle wesentlichen Q-Elemente und Prozesse festgehalten sind. Das Konzept umfasst das pädagogische und CI-Leitbild, Grundsätze der Personalführung, Gefässe zur Weiterentwicklung der persönlichen Unterrichtsqualität (PUQE) und Durchführung und Nutzung von Evaluationen.

Das pädagogische Leitbild (2018) sowie das CI-Leitbild (Corporate Identity) dienen vor allem der Schulleitung und der Q-Steuergruppe bei der Führung der Schule und der Steuerung der Qualität als werteorientierte Unterlagen. Das pädagogische Leitbild dient innerhalb der Schule als Orientierung, das CI-Leitbild ergänzend auch zur Kommunikation und Positionierung nach aussen.

Damit sind die zentralen Grundlagen für das Qualitätsmanagement (QM) nach Q2E vorhanden.

Die Aufgabenverteilung im Rahmen des Qualitätsmanagements ist zwischen der Schulleitung, dem Leiter Steuergruppe Qualität und deren Mitgliedern sowie den Lehrpersonen klar aufgeteilt. Die Verantwortung und Steuerung des QM liegt bei der Schulleitung. Für die Durchführung verschiedener Massnahmen ist die Q-Steuergruppe zuständig. Diese Massnahmen umfassen u.a. die jährliche Unterrichtsevaluation, die Organisation des Q-Halbtages sowie alle 2 Jahre die Schulentwicklungsklausur. Die Q-Steuergruppe bringt sich zudem in jeder Lehrpersonen-Konferenz ein und sieht sich als eine Art Sensor, welche Stimmungen aufnimmt, Probleme erkennt und Massnahmen vorschlägt. Sie setzt sich aus 5 Personen zusammen, deren Leiter das Verbindungsglied zwischen Steuergruppe und Schulleitung ist. Leiter und Mitglieder der Q-Steuergruppe werden für Ihre Rolle entsprechend mit Wochenlektionen entlastet. Seit August 2020 ist die Schulleitung wieder durch ein Mitglied in der Q-Steuergruppe vertreten.

Die Q-Dokumentation ist im elektronischen Handbuch abgebildet und im Intranet für alle Mitarbeitenden an der Schule zugänglich. Das Mitarbeiterhandbuch umfasst alle Dokumente, welche für die Lehrpersonen bedeutsam und verbindlich sind und benutzt werden. Insbesondere sind die PUQE-

Gefässe, Unterrichtsevaluationen, Informationen zu internen sowie projektbezogenen Evaluationen für die Unterrichtspraxis von Bedeutung.

Der Bilanz- und Entwicklungsbericht (BiEnBe) dient der Schulleitung für die Steuerung der Schule. Das Dokument umfasst im Bereich A die strategischen Ziele der Schule. Diese stammen zum Teil aus dem ehemaligen Qualitätsleitbild, welches 2018 durch das pädagogische Leitbild abgelöst wurde. Einige Punkte stammen aus dem CI-Leitbild. Der Bereich B umfasst die operationalisierten Ziele auf strategischer Ebene. Bereich C führt die aus den Zielsetzungen konkret abgeleiteten Massnahmen auf. Der Bilanz- und Entwicklungsbericht enthält alle wesentlichen Prozesse, welche überprüft werden sollten. Er soll überarbeitet werden, sobald die Reform der kaufmännischen Grundbildung eingeführt ist.

Fast alle Lehrpersonen finden, dass sich die Schulleitung überzeugend für das Funktionieren des Qualitätsmanagements (QM) einsetzt. Die QM Aktivitäten sind den Lehrpersonen bekannt und werden grundsätzlich geschätzt. Die Schulleitung ist sich in hohem Masse über den Stand des Qualitätsmanagements einig und sieht auch ein grosses Bewusstsein für das QM an der Schule und in der Schulleitung. Der Fusionsprozess mit dem BWZ Brugg und die Übernahme des BM2-Ausbildungsgangs (vgl. Kapitel 1.1.2, S. 3) im Sommer 2020 fordere sie allerdings heraus im Zusammenbringen zweier Schulkulturen. Auch die befragten Vertreter der Ausbildungsbetriebe haben sich positiv zur Qualitätsentwicklung an der Schule geäussert. Es würden momentan zwar nicht viele Informationen fließen, aber sie seien ausreichend. Für die Reform der kaufmännischen Grundbildung wünschen sie sich dann wieder mehr Unterstützung wie zum Beispiel Stützkurse für Berufslernende.

Die Lehrpersonen kennen das pädagogische Leitbild, eine zentrale Bedeutung in ihrem Arbeitsalltag hat dieses jedoch nicht. Die Schulleitung bestätigt diese Wahrnehmung. Es stehe im Hintergrund und sei zu wenig transparent für Lehrpersonen, Berufsbildende und auch für Berufslernende. Dies obwohl in der Q-Steuergruppe Anstrengungen gemacht worden seien, die wesentlichen Inhalte auch bildlich darzustellen. Einige Lehrpersonen erwähnen, stolz darauf zu sein, am pädagogischen Leitbild mitgearbeitet zu haben. Auch wenn Aussagen des pädagogischen Leitbilds nicht im Einzelnen benannt werden können, meint eine klare Mehrheit der befragten Lehrpersonen, dass das Leitbild gelebt und auch eingefordert werde und die darin aufgeführten Werte in ihrem Berufsalltag richtungsweisend seien. Einige wenige Lehrpersonen meinten, dass die Anstrengungen rund um die Digitalisierung das pädagogische Leitbild zur Seite geschoben hätten und dass es kaum mehr gelebt werde.

Die Schulleitung wie auch die Q-Steuergruppe schätzen den Stand des Qualitätsmanagements in einer 10er-Skala auf Stufe 8 bis 9 ein. Dies bilde eine gute Grundlage für die Weiterentwicklung der Schule, meinten sie.

Die QM-Gefässe umfassen interne Weiterbildungen in geraden Jahren im Frühling, jährliche Q-Halbtage in Herbst, Lehrpersonenkonferenzen, jährliche Unterrichtsevaluationen im Spätfrühling in den Klassen im 1. und 2. Lehrjahr, Feedback an die Schulleitung im 3-Jahresrhythmus, externe Evaluationen, Q2E Zertifizierungsaudits, Unterrichtsbesuche durch die Schulleitung und je nach Bedarf weitere Anlässe wie beispielsweise Fokusevaluationen. Das Kollegium wird im Qualitätsmanagement angemessen miteinbezogen. Es kann sich insbesondere an den Q-Halbtagen, an den Lehrpersonenkonferenzen wie auch in den Mitarbeitergesprächen thematisch einbringen. Lehrpersonen schätzen insbesondere die Möglichkeit zur Bearbeitung und Mitgestaltung der Q-Themen anlässlich der Lehrpersonenkonferenzen, der Q-Halbtage und internen Weiterbildungen. Diese werden als Bereicherung empfunden. Umsetzung und Wirksamkeit des QM wird von der Schulleitung anhand von Längsvergleichen der Unterrichtsevaluation, im Einzelgespräch mit Lehrpersonen an den MAG und anhand der

Erfahrungsberichte von Lehrerportfolios verfolgt.

Mitarbeitende der internen Dienste und der Verwaltung fühlen sich im Gegensatz zu den Lehrpersonen nicht involviert in der Qualitätsarbeit. Dass es ein pädagogisches Leitbild gebe, sei ihnen zwar bekannt, aber dieses sei nicht sichtbar und auch nicht spürbar. Es sei unbefriedigend, dass sie nicht involviert würden. Sie wünschen sich, neben den festgeschriebenen administrativen Prozessen mehr einbezogen zu werden und – wie andere Bereiche an der Schule – ebenfalls Teil der Schul- und Qualitätsentwicklung zu sein.

D 1.2 Qualitätssichernde und -entwickelnde Personalführung

Q2E-Leitsatz

Es gibt an der Schule eine Personalführung, die sich an den Qualitätszielen der Schule orientiert und die durch eine sorgfältige, bewusst konzipierte Personalauswahl sowie durch eine kontinuierliche Personalförderung/-entwicklung gekennzeichnet ist. Die Schulleitung verschafft sich mit geeigneten Instrumenten und Verfahren einen zuverlässigen Einblick in die Arbeitsqualität der einzelnen Mitarbeiter.

Die Stärken und Schwächen der einzelnen Mitarbeitenden werden adäquat wahrgenommen und respektvoll und offen thematisiert. Sie bilden die Grundlage für die Personalbeurteilung und Personalentwicklung.

Q2E-Entwicklungsstufe

Selbsteinschätzung	1	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	4
Fremdeinschätzung	1	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	4

Begründung der Fremdeinschätzung des Evaluationsteams

Das zB. Zentrum Bildung verfügt über ein Konzept zur Personalführung und -förderung. Darin enthalten sind Anstellungsreglement, Mentoratskonzept zur Einführung neuer Lehrpersonen, Unterstützung für Lehrpersonen (LP-Support), Unterrichtsbesuche durch Schulleitungsmitglieder, Konzept zur Konfliktklärung und das Mitarbeitergespräch (MAG).

Das MAG steht dabei als wichtigstes Instrument im Zentrum. Es ist primär auf Lehrpersonen ausgerichtet. Die Durchführung des MAG liegt in der Verantwortung der zuständigen Schulleitungsmitglieder und erfolgt im 2-Jahresrhythmus. Vor- und nachgelagerte Unterrichtsbesuche durch das zuständige Schulleitungsmitglied sind seit Schuljahr 2019/2020 Bestandteil des MAG. Die „Classroom Walkthroughs“ (CWT) haben informellen Charakter und sind zweimal jährlich vorgesehen. Das Feedbackgespräch soll den Kontakt zu den Lehrpersonen fördern und im Dialog zu einem positiven Schulklima beitragen. Unterlagen zur Vor- und Nachbereitung des MAG und Formulare zur Zielvereinbarung sind elektronisch abgelegt. Die Lehrperson und das zuständige Schulleitungsmitglied erhalten je ein Original der Zielvereinbarung. Eine Kopie wird im Personaldossier der Lehrperson abgelegt.

Ebenfalls im 2-Jahresrhythmus findet eine obligatorische Weiterbildung für Lehrpersonen statt. Individuelle Weiterbildungen finden nach Absprachen mit der Schulleitung statt. Seit 2015 wird an der Schule für Lehrpersonen Unterstützung angeboten (LP-Support), die rasche Entlastung sicherstellen und Vertraulichkeit gewährleisten soll. Schliesslich soll das Mentoratskonzept dazu beitragen, neue Lehrpersonen in die Schule einzuführen und im Lehrerkollegium zu integrieren, sie in pädagogischen und didaktischen Fragestellungen zu beraten und fachspezifisch zu begleiten. Mehrere Lehrpersonen, die aufgrund der erfolgten Fusion im Sommer neu am Zentrum Bildung unterrichten, meinten, sie seien trotz der Grösse der Schule von Lehrerkollegen und -kolleginnen (Mentoren) gut eingeführt worden und würden sich integriert und wohl fühlen. Aus Sicht der Q-Steuergruppe sind die Mentorrate gut aufgegleist und die klaren Richtlinien hilfreich in der Umsetzung. Die Schulleitung nennt die Mentorrate der neuen Lehrpersonen aus Brugg und Lenzburg als entscheidenden Faktor, der zu ihrer Integration an der Schule beiträgt und dass die Schule heute so gut aufgestellt ist. Die Fusion und das Standortkonzept Berufsfachschulen hat beim Lehrpersonen-Kollegium zu einer Zunahme von rund 25% geführt.

Die Durchführung der MAG werden im 2-Jahresrhythmus eingehalten. Aus Sicht der Schulleitung wie auch der Q-Steuergruppe läuft das MAG gut, wird wohlwollend durchgeführt und von Lehrpersonen geschätzt. Die Gespräche seien offen und vertrauensvoll, was im Rahmen des MAG auch förderlich sei für die Rückmeldung an die Schulleitung. Im Gespräch werden Zielvorgaben angeschaut und Weiterentwicklungen thematisiert. Lehrpersonen teilen diese Einschätzung. Fast alle Lehrpersonen⁸ schätzen das MAG sehr und empfinden es als unterstützend für die eigene Arbeit. Auch der konsequente Umgang mit Problemen an der Schule wird von den Lehrpersonen sehr geschätzt.

Die Schulleitung sei gut vorbereitet und stelle dem Gespräch die nötige Zeit zur Verfügung. Einige Lehrpersonen würden sich wünschen, dass das MAG vermehrt auf die eigene Entwicklung als Lehrperson fokussiere und das zukünftige Rollenverständnis der Lehrperson thematisiere. Einige wenige Lehrpersonen finden, dass das MAG nur teilweise als Führungsinstrument genutzt wird. Ziele und deren Umsetzung würden nicht nachverfolgt. Dies werde bedauert und stelle Sinn und Zweck des MAG in Frage. Rund ein Viertel der befragten Lehrpersonen kann zum MAG keine Stellung beziehen, da sie ein solches am Zentrum Bildung noch nicht erlebt haben. Sie sind Teil der Lehrpersonen, die durch die Fusion seit August 2020 neu an der Schule arbeiten.

Für die Mitarbeitenden der Verwaltung und Dienste finden keine Mitarbeitergespräche statt. Dies wird von den Mitarbeitenden dieses Bereichs sehr bedauert und als fehlende Wertschätzung und teilweise sogar als Vernachlässigung wahrgenommen. Sie sind an einem MAG interessiert und wünschen sich, Teil des Qualitätsmanagements zu werden, Rückmeldung zu ihrer Arbeit zu erhalten und auch Rückmeldung geben zu können.

Handlungsempfehlung 1

Das Evaluationsteam empfiehlt, die Mitarbeitenden der Verwaltung und Dienste in das Qualitätsmanagement einzubeziehen und mit ihnen ebenfalls Mitarbeitergespräche durchzuführen (vgl. CI Leitbild, Leitsatz 8).

⁸ Die Angaben zu den Aussagen beziehen sich, wo nicht anders präzisiert, immer auf die Lehrpersonen, die auf diese Frage geantwortet haben und nicht auf die Enthaltungen. Die relativ hohe Enthaltungsquote (8 von 34 Lehrpersonen) ist auf die durch die Fusion im Sommer neu dazugekommenen Lehrpersonen zurückzuführen. Sie können zu diesem Thema noch keine Aussage machen.

D 1.3 Umgang mit gravierenden Qualitätsdefiziten

Q2E-Leitsatz

Das Thema „Umgang mit Q-Defiziten“ wird von der Schulleitung und von der Lehrerschaft als wichtiger Teil des Q-Managements verstanden. Das rechtzeitige Erkennen und das wirksame Beseitigen von Q-Defiziten ist durch geeignete Verfahren und Instrumente sichergestellt; der Umgang damit erfolgt transparent.

Es gibt Verfahren und Instrumente, in denen die verschiedenen Anspruchsgruppen/Leistungsempfangenden allfällige Unzufriedenheiten niederschwellig zum Ausdruck bringen können. Bei den Interventionsmassnahmen, die zur Defizitbeseitigung vorgesehen sind und zum Einsatz kommen, besitzen Massnahmen mit unterstützendem und personalentwickelndem Charakter Vorrang gegenüber einer negativen Sanktionierung.

Q2E-Entwicklungsstufe

Selbsteinschätzung	1	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	4
Fremdeinschätzung	1	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	4

Begründung der Fremdeinschätzung des Evaluationsteams

Schulleitung wie auch Q-Steuergruppe sind sich einig, dass an der Schule zurzeit keine gravierenden Qualitätsdefizite herrschen. Potentielle Qualitätsmängel werden aber durchaus aufmerksam und mit Interesse verfolgt und können mit Hilfe von unterschiedlichen Gefässen frühzeitig erkannt werden. Dazu gehören zum Beispiel die Unterrichtsevaluationen (UEV), das Mitarbeitergespräch (MAG), Unterrichtsbesuche, erhöhter Bedarf an Support für Lehrpersonen und die Beobachtung von auffälligen Notenabweichungen zwischen Schulklassen. Gerade letzteres ist für die Schulleitung ein wichtiger Indikator, um mögliche schleichende Defizite zu erkennen. Die Schulleitung ist sich bewusst, dass zu diesem Thema noch weitere Massnahmen entwickelt werden sollten.

Bei Schwierigkeiten innerhalb einer Klasse kann mit Hilfe einer vorgezogenen Unterrichtsevaluation die Problematik vertieft und mit der Klasse können Massnahmen getroffen und später dann auch überprüft werden. Defizite bei Lehrpersonen werden in der Gesamtzufriedenheit anlässlich der Unterrichtsevaluation ersichtlich und werden zudem im MAG besprochen.

Die Rolle einer Vertrauenslehrperson ist bei Schwierigkeiten in der Klasse zentral. Probleme werden gemäss Aussagen von Lernenden und auch Lehrpersonen nicht selten durch diese gut aufgefangen. Es gibt aber auch eine klare Anlaufstelle an der Schule, an die sich Berufslernende wenden können. Berufslernende bestätigen dies. Gut drei Viertel der befragten Berufslernenden meinen, dass sie wissen, an wen sie sich wenden können (Klassenlehrperson, Schulleitungsmitglied), wenn etwas im Schulleben nicht in Ordnung ist oder sie Probleme mit einer Lehrperson haben. Gemäss dem Q-Verantwortlichen werden Berufslernende bei Schulantritt von der Schulleitung umfassend darüber informiert, wie bei Anliegen oder Beschwerden vorzugehen sei. Zum Semester- und/oder Schuljahresstart gebe es zudem eine Informations-Präsentation, welche die Klassenlehrperson mit der Klasse bespreche.

Ein gutes Verhältnis zur Klassenlehrperson und eine Begegnung auf Augenhöhe sind also wichtig für das Vertrauensverhältnis und ausschlaggebend, damit sich Berufslernende bei Problemen oder Anliegen an die Klassenlehrperson oder auch an die Verwaltung wenden. Trotzdem äussern sich Berufslernenden klar kritisch, wenn es um die Bearbeitung ihrer Anliegen geht. Rund die Hälfte der Berufslernenden meint, dass ihre Anliegen, Beschwerden und Probleme an der Schule aktiv bearbeitet

würden, für rund 30% der Befragten trifft dies jedoch nur teilweise oder nicht zu.⁹ Es würden keine Änderungen oder Verbesserungen erfolgen, es passiere nichts oder die Schweigepflicht werde nicht eingehalten.

Ratingkonferenzen Berufslernende (n=80)	trifft nicht zu	trifft eher nicht zu	trifft eher zu	trifft zu	keine Antwort
Wenn ich Probleme mit einer Lehrperson habe oder im Schulleben sonst etwas nicht in Ordnung ist, weiss ich, an wen ich mich wenden kann.	3	11	29	37	0
An der Schule werden unsere Anliegen, Beschwerden und Probleme aktiv bearbeitet.	5	24	24	17	10

Darstellung 3: Berufslernende zum Umgang mit Problemen, Anliegen, Beschwerden.

Die Schule verfügt über einen klaren Ablauf und verschiedene Instrumente im Umgang mit Konflikten zwischen Berufslernenden einer Klasse und Lehrpersonen, bei disziplinarischen Schwierigkeiten und bei Konflikten zwischen Lehrpersonen und anderen Parteien. Dieses ist im Handbuch für Mitarbeitende enthalten. Berufslernende können ihre Beschwerde über Klassenchefs einbringen. Der Umgang mit Konfliktsituationen würde von der Schulleitung lösungsorientiert und gut angegangen; auch die Lehrpersonen hätten das Konfliktprotokoll präsent und wüssten wie vorgehen, meint die Q-Steuergruppe. Lehrpersonen bestätigen dies und sind sich in grossem Masse einig, dass Probleme auf individueller und institutioneller Ebene an der Schule konsequent bearbeitet werden¹⁰. Die Schulleitung wird von Lehrpersonen wie auch von Verwaltungsmitarbeitenden als offenes und aufmerksames Gremium wahrgenommen. Qualitätsdefizite werden wahrgenommen. Bei Problemen an der Schule handle die Schulleitung wirksam und schnell und unterstütze die Lehrpersonen. Dies wird auch von den Ausbildungsbetrieben bestätigt. Sie schätzen es, dass man sich an der Schule kennt und die Schule sich Zeit nimmt für Anliegen der Betriebe. Die Zusammenarbeit mit der Verwaltung hätte sich merkbar verbessert und sei eine positive Entwicklung.

Kommentar aus Sicht des Evaluationsteams

Im Sinne eines niederschweligen Verfahrens verfügt die Schule über Möglichkeiten, damit Lehrpersonen, Mitarbeitende, Eltern, Betriebe und Berufslernende Rückmeldungen, Anliegen oder Unzufriedenheit in der Schule einbringen können. Das Evaluationsteam hat den Eindruck, dass die sachorientierte Bearbeitung solcher Themen und ihre Nutzung für eine konkrete Qualitätsverbesserung noch Entwicklungspotential haben und zurzeit nicht immer optimal umgesetzt wird.

Handlungsempfehlung 2

Das Evaluationsteam empfiehlt, das Verfahren bei Anliegen, Problemen und Beschwerden zu überprüfen, damit der Regelkreis geschlossen wird (Anmeldung, Aufnahme, Bearbeitung und Beantwortung des Anliegens, Massnahmen umsetzen, Überprüfung von Massnahmen).

⁹ Die 10 Berufslernenden, die zu dieser Frage keine Antwort gegeben haben, sind möglicherweise Lernende im 1. Lehrjahr. Noch relativ neu an der Schule, können sie zu diesem Thema vermutlich noch keine Aussage machen.

¹⁰ Die Angaben zu den Aussagen beziehen sich, wo nicht anders präzisiert, immer auf die Lehrpersonen, die auf diese Frage geantwortet haben und nicht auf die Enthaltungen. Die relativ hohe Enthaltungsquote (6 von 34 LP) ist auf die durch die Fusion im Sommer neu dazugekommenen Lehrpersonen zurückzuführen. Sie können zu diesem Thema noch keine Aussage machen.

D 2.1 Kollegiales Feedback und kollegialer Austausch zur Unterrichtsqualität

Q2E-Leitsatz

Die Lehrpersonen pflegen untereinander einen offenen Austausch über die Unterrichtsqualität und gewähren sich gegenseitig Einblick in den Unterricht. Das kollegiale Feedback und andere Formen des unterrichtsbezogenen Austausches werden bewusst gepflegt und dienen dazu, sich gegenseitig bei der Diagnose und Weiterentwicklung der Unterrichtsqualität zu unterstützen.

Die Schule/Schulleitung fördert diese kooperativen Aktivitäten, indem sie für die geeigneten Rahmenbedingungen sorgt.

Q2E-Entwicklungsstufe

Selbsteinschätzung	1	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	4
Fremdeinschätzung	1	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	4

Begründung der Fremdeinschätzung des Evaluationsteams

Die PUQE-Gefässe zur Qualitätsentwicklung im Unterricht umfassen das kollegiale Feedback (gegenseitiger Unterrichtsbesuch), das Schüler-Feedback, den moderierten Erfahrungsaustausch, Themenbezogene Lerngruppen und individuelle Q-Projekte. In den verschiedenen PUQE-Gefässen findet ein kollegialer Austausch statt, ausdrücklich vorgesehen ist dieser in der Hospitation und im moderierten Erfahrungsaustausch.

Das kollegiale Feedback zur Unterrichtsqualität wird am zB. Zentrum Bildung von der Schulleitung in Form einer kollegialen Hospitation aktiv gefördert. Die kollegiale Hospitation wurde 2019 als Pflichtelement im MAG integriert und im 2-Jahresrhythmus organisiert. Gemäss Rahmenbedingungen schränkt die Pflicht des gegenseitigen Unterrichtsbesuchs die freie Wahl der PUQE-Gefässe von Lehrpersonen ein.¹¹ Weil seit zwei Jahren das Digitalisierungsprojekt läuft, haben die Q-Steuergruppen zusammen mit der Schulleitung entschieden, dass die Mitarbeit am Projekt sowie das PUQE-Gefäss «gegenseitiger Unterrichtsbesuch» vorgegeben werden. Die Belastung der Lehrpersonen durch das Digitalisierungsprojekt sei zu gross, um weitere PUQE-Gefässe wie zum Beispiel den moderierten Austausch zuzulassen. Dies erklärt in diesem 2-Jahreszyklus den Verzicht auf die Ausschöpfung der PUQE-Gefässe.

Ziel des kollegialen Feedbacks ist es, Stärken und Schwächen des eigenen Unterrichts kennenzulernen und Entwicklungsansätze zu erarbeiten. Die Schulleitung erhofft sich daraus auch einen Wissenstransfer zum Digitalisierungsprojekt. Die Lehrpersonen besuchen einander je zweimal innerhalb der 2 Jahre bis zum nächsten MAG. Lehrpersonen, die vor der Fusion am zB. Zentrum Bildung tätig waren, haben sich grösstenteils bereits zu Tandems zusammengetan. Für Lehrpersonen, die im August 2020 neu zur Schule gestossen sind, steht dies noch an. Aufgrund der Pandemie und im Zusammenhang mit dem im Sommer 2020 erfolgten Zusammenschluss der Standorte ist der gegenseitige Unterrichtsbesuch gemäss Schulleitung etwas ins Stocken geraten. Für die Durchführung wird den Lehrpersonen deshalb eine Verlängerung gewährt. Andere Formen zur Reflexion der eigenen Unterrichtspraxis finden zusätzlich in Fachschafts-Konferenzen, Lehrerkonferenzen und häufig auch informell zwischen Lehrpersonen statt.

¹¹ Vgl. Rahmenbedingungen zu PUQE-Gefässen.

Eine grosse Mehrheit aller befragten Lehrpersonen erachtet das kollegiale Feedback als wichtigen Bestandteil der persönlichen Weiterentwicklung. Die Lehrpersonen kennen den Ablauf und die Standardformulare und finden das Gefäss gut. Einige sehen das kollegiale Feedback eher als wenig geübtes Instrument, das keinen wichtigen Bestandteil der PUQE-Gefässe für sie darstellt. Die Q-Steuergruppe bestätigt, dass das kollegiale Feedback zurzeit nur teilweise gemacht wird. Die Umsetzung laufe aufgrund der Einschränkungen der Pandemie auf Sparflamme und werde nicht systematisch durchgeführt oder dann punktuell innerhalb der Fachschaft, meinten andere Lehrpersonen. Dies führt dazu, dass es für einige Lehrpersonen eher darum geht, für den eigenen Unterricht Ideen oder eine Bestätigung zu holen und weniger, eine fundierte Rückmeldung zum besuchten Unterricht zu geben. Sinn und Zweck des kollegialen Feedbacks werden entsprechend unterschiedlich ausgelegt. Eine Lehrpersonengruppe erachtet die Form des kollegialen Feedbacks an der Schule als umständlich und mit administrativem und organisatorischem Aufwand verbunden und würde eine informelle, flexible Variante vorziehen. Andere Lehrpersonen wünschen sich eine Vorlage oder mindestens Anregungen zur Beobachtung, Bedürfnisse und Erwartungen innerhalb des Kollegiums unterscheiden sich klar.

Zur Weiterentwicklung des persönlichen Unterrichts wird das kollegiale Feedback insgesamt jedoch von einer klaren Mehrheit der Lehrpersonen als wertvoll, grosser Gewinn und als etwas sehr Gutes gesehen, das wieder belebt und an allen Standorten eingeführt werden sollte. Die Rückmeldungen der Kollegen seien wertvoll und der Gewinn an Ideen für den eigenen Unterricht sei hilfreich. Zudem würde es helfen, neue Lehrpersonen aus anderen Standorten in die Organisation zu integrieren.

Kommentar aus Sicht des Evaluationsteams

Diese positive Haltung des Kollegiums zum kollegialen Feedback ist bemerkenswert und wertvoll. Darauf kann aufgebaut werden.

D 2.2 Schülerrückmeldungen zum eigenen Unterricht

Q2E-Leitsatz

Die Lehrpersonen holen in regelmässigen Abständen – mit verschiedenen qualitativen und quantitativen Instrumenten – Rückmeldungen der Schülerinnen und Schüler zu ihrem eigenen Unterricht ein. Die Rückmeldungen werden systematisch ausgewertet und als Anstösse für die kritische Reflexion und die Weiterentwicklung des eigenen Unterrichts genutzt. Die Schule stellt Gefässe und Instrumente zur Verfügung, die eine differenzierte Rückmeldepraxis erleichtern.

Q2E-Entwicklungsstufe

Selbsteinschätzung	1	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	4
Fremdeinschätzung	1	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	4

Begründung der Fremdeinschätzung des Evaluationsteams

An der Schule werden gemäss Schuldokumentation verschiedene Formen der Rückmeldungen von Berufslernenden auf unterschiedliche Arten eingeholt.

1. An der Schule wird im 1. und 2. Lehrjahr in jeder Klasse eine Unterrichtsevaluation (UEV) bzw. eine Online-Befragung der Berufslernenden durchgeführt. In dieser Form werden systematisch und anonym Rückmeldungen zum Unterricht eingeholt. Die Ergebnisse der UEV werden den einzelnen Lehrpersonen zugestellt. Diese sollen die Ergebnisse mit der Klasse besprechen. Innerhalb eines Jahres soll die Wirkung allfälliger Vereinbarungen überprüft werden. Die Rückmeldungen werden von den Lehrpersonen als Feedbacks verstanden. In der Systematik von Q2E stellen UEV eindeutig Evaluationen dar. Aus diesem Grund kann hier beim SchülerInnenfeedback keine Stufe 3 gegeben werden.
2. Als eine Möglichkeit zur persönlichen Unterrichtsqualitätsentwicklung (PUQE) ist das «Schüler-Feedback»¹² vorgesehen. Innerhalb einer PUQE-Periode von 2 Jahren wird im Rahmen einer Lehrpersonengruppe systematisches Feedback zum eigenen Unterricht eingeholt, gemeinsam ausgewertet und mit der Klasse besprochen. Resultate und Erkenntnisse daraus fliessen in das Mitarbeitergespräch ein. Als Unterstützung stehen den Lehrpersonen Hilfsmittel wie zum Beispiel Items und Antwortskalen für schriftliche Befragungen zur Verfügung.
3. Lehrpersonen holen zum Teil neben diesen institutionalisierten Formen individuelle SchülerInnenfeedback ein.

Systematische Unterrichtsevaluation:

Alle 33 antwortenden Lehrpersonen sagen aus, dass sie die Ergebnisse der UEV mit den Berufslernenden besprechen, indem sie beispielsweise eine Auswahl der Resultate abbilden und diskutieren würden.

¹² Die Schule verwendet in ihren Unterlagen den Begriff «Schüler-Feedback». Damit ist das PUQE-Gefäss der Schule gemeint. Das Evaluationsteam verwendet im Bericht für das individuelle Einholen eines Feedbacks von der Klasse den Begriff «SchülerInnenfeedback».

Infolge der Pandemie im Jahr 2020 wurden an der Schule keine UEV durchgeführt (Ausnahme: Fachbereich Sport), weshalb lediglich eine Gruppe von 12 Berufslernenden im 3. Lehrjahr zu den UEV befragt werden konnte. Alle anderen Befragungsgruppen hatten bis zum Zeitpunkt der Befragung noch keine UEV erlebt. Zusammenfassend sagten sie, dass man in den UEV seine Meinung mitteilen könne und dass die UEV grundsätzlich ein gutes Instrument sein könnte, wenn Massnahmen vereinbart und deren Umsetzung überprüft würden. Die UEV sei eine willkommene Abwechslung und Möglichkeit, seine Meinung kundzutun. UEV könnten gemäss den Berufslernenden also durchaus hilfreich sein, wenn sie von den Lehrpersonen ernst genommen und sich diese für die Besprechung der Resultate mit der Klasse vorbereiten würden. Lehrpersonen würden die UEV jedoch oft als Pflichtübung anschauen, die Besprechungen würden oft knapp und ohne Massnahmen ausfallen. Ändern würde trotz UEV selten etwas. Die Anonymität der UEV ist den Berufslernenden ein wichtiges Anliegen.

SchülerInnenfeedback

Die Wirkung der Rückmeldungen der Berufslernenden auf den Unterricht ist nicht für alle Akteure gleichermaßen erkennbar. Das «Schüler-Feedback» im Sinne des PUQE Gefässes (vgl. Handbuch Kap. 10.4) ist an der Schule institutionalisiert.

Die Trennung zwischen «Schüler-Feedback» im Rahmen der PUQE-Gefässe und dem individuellen SchülerInnenfeedback (wie z. B. Zielscheibe, Mentimeter, MS Forms) das spontan erfolgt, war in der externen Evaluation nicht fassbar. Die Befragungen zum Unterricht haben sich primär auf individuelle SchülerInnenfeedbacks durch Lehrpersonen bezogen. Es ist deshalb möglich, dass sich Antworten trotz Begriffsklärung zu Beginn der Befragungen durch das Evaluationsteam auf beide Formen beziehen.

Zwei Drittel der befragten Lehrpersonen geben an, zusätzlich zur UEV regelmässig Rückmeldungen zum Unterricht einzuholen. Die Mehrheit von ihnen sagt, dass sie die Ergebnisse auch mit der Klasse bespricht. Die Einschätzung der Berufslernenden zur Schülerrückmeldung weicht von derjenigen der Lehrpersonen ab: Nur gerade ein Drittel¹³ der befragten Berufslernenden sagt, dass Lehrpersonen zusätzlich zur UEV regelmässig SchülerInnenfeedback einholen würden. Gut die Hälfte von ihnen meint, dass die Ergebnisse mit der Klasse besprochen werden.¹⁴

Ratingkonferenzen Lehrpersonen (n=34)	trifft nicht zu	trifft eher nicht zu	trifft eher zu	trifft zu	keine Antwort
Zusätzlich zur systematischen Unterrichtsevaluation (UEV) im 1. und 2. Lehrjahr hole ich regelmässig SchülerInnenfeedbacks ein.	2	8	9	12	3
Ich bespreche die Ergebnisse der eingeholten SchülerInnenfeedbacks mit der Klasse.	0	2	5	23	4

Darstellung 4: Lehrpersonen zum Einholen und Besprechen der SchülerInnenfeedbacks.

¹³ Die 16 Berufslernenden, die zu dieser Frage keine Antwort gegeben haben, sind vermutlich vor allem Lernende im 1. Lehrjahr. Noch relativ neu an der Schule, können sie zu diesem Thema noch keine Aussage machen.

¹⁴ Die 25 Berufslernenden, die zu dieser Frage keine Antwort gegeben haben, sind vermutlich vor allem Lernende im 1. Lehrjahr. Noch relativ neu an der Schule, können sie zu diesem Thema noch keine Aussage machen.

Ratingkonferenzen Berufslernende (n=80)	trifft nicht zu	trifft eher nicht zu	trifft eher zu	trifft zu	keine Antwort
Zusätzlich zur systematischen Unterrichtsevaluation (UEV) im 1. und 2. Lehrjahr holen die Lehrpersonen regelmässig SchülerInnenfeedback bei uns ein.	19	22	13	10	16
Die Lehrpersonen besprechen die Ergebnisse der SchülerInnenfeedbacks zum Unterricht mit uns.	13	13	14	15	25

Darstellung 5: Berufslernende zum Einholen und Besprechen der SchülerInnenfeedbacks.

SchülerInnenfeedback vs. Unterrichtsevaluation

Rückmeldungen von Berufslernenden haben an der Schule einen wichtigen Stellenwert und sind auch institutionell eingebettet. An der Schule steht primär die Unterrichtsevaluation im Fokus. Individuelles SchülerInnenfeedback, welches in Eigenverantwortung der Lehrperson eingeholt wird, ist nachweisbar. Von 23 Lehrpersonen haben 13 gesagt, dass sie solches Feedback umsetzen. Von 5 Berufslernenden Gruppen haben 3 Gruppen gesagt, dass sie dies nicht kennen.

Im Schulalltag überlappen sich SchülerInnenfeedback und Unterrichtsevaluation. Die Trennschärfe zwischen Feedback und Evaluation ist nicht klar erkennbar. Die Wahrnehmung von Lehrpersonen und Berufslernenden divergieren grundsätzlich:

Fast alle Lehrpersonen meinten, dass das SchülerInnenfeedback und die Ergebnisse der Unterrichtsevaluation insgesamt nützlich seien, beispielsweise als Hilfe in der Anfangsphase mit einer Klasse, als wertvollen Input oder zum Herausfinden und Verstehen der Situation, so wie sie sei. Ein Teil der Lehrpersonen erklärt dazu, dass das SchülerInnenfeedback nützlicher sei als die Unterrichtsevaluation und häufig informell, mündlich und insbesondere bei konkreten Anlässen durchgeführt werde. Eine Besprechung der Resultate werde teilweise gemacht, sei jedoch nicht immer nötig. Andere Lehrpersonen bedauern, dass die SchülerInnenfeedback zu Gunsten der Unterrichtsevaluationen nicht mehr durchgeführt werden. Die UEV sei ein „Killertool“, meinten einige von ihnen. Andere finden, dass die Ergebnisse aus der UEV ausreichen würden und ein zusätzliches SchülerInnenfeedback nicht mehr notwendig sei, ausser es gebe einen konkreten Anlass. Berufslernende sehen den Sinn einer UEV durchaus, unter der Voraussetzung, dass die Anonymität gewährleistet sei und die Resultate auch mit der Klasse besprochen würden.

Berufslernende nehmen das SchülerInnenfeedback kritisch wahr und erkennen wenig Wirkung oder Veränderung. Das Interesse der Lehrpersonen sei kaum da, der Regelkreis werde nur teilweise geschlossen. Aus ihrer Sicht wäre ein regelmässiges SchülerInnenfeedback jedoch wünschenswert. Zur Unterrichtsevaluation meinen sie, dass auch hier das Interesse vieler Lehrpersonen gering sei und die UEV als „notwendiges Übel“ wahrgenommen werde und wenig Verbesserung bringe. Aus Sicht der Berufslernenden wäre jedoch auch diese Form von Rückmeldung (UEV) wichtig und wünschenswert.

Aus Sicht der Schulleitung und der Q-Steuergruppe funktioniert die Unterrichtsevaluation. Lehrpersonen würden damit in der Verantwortung stehen und die Resultate flächendeckend besprechen. Insgesamt wird die Wirksamkeit und der Nutzen der SchülerInnenfeedbacks und der UEV unterschiedlich eingestuft. Lehrpersonen finden mit einer grossen Mehrheit, dass die Ergebnisse insgesamt nützlich waren. 26 von 42 Berufslernenden¹⁵, die auf diese Frage geantwortet haben, finden dass die Ergebnisse der UEV und SchülerInnen-Feedbacks Verbesserungen gebracht hätten.

Kommentar aus Sicht des Evaluationsteams

Die Schulleitung und die Lehrpersonen haben grosses Interesse an den Rückmeldungen ihrer Berufslernenden. Zum Unterricht werden regelmässig Evaluationen durchgeführt und ausgewertet. Den Lehrpersonen werden die sie betreffenden Rückmeldungen zugestellt mit dem Auftrag, diese mit den Berufslernenden zu besprechen und wenn nötig Massnahmen zu vereinbaren. Die im PUQE-Gefäss vorgesehenen «Schüler-Feedbacks» finden aktuell kaum statt, weil aus Ressourcengründen auf die konsequente Durchführung verzichtet wird. Das individuelle und eigenverantwortlich eingeholte SchülerInnenfeedback wird vereinzelt eingeholt. Hier sieht das Evaluationsteam gerade in der aktuellen Situation ein grosses Potenzial. Nahe beim Alltag der Berufslernenden und der Lehrpersonen könnten so Verbesserungen oder Anpassungen des Unterrichts gemacht werden. Und damit würde dem Q2E-Anspruch auf ressourcenschonende Weise entsprochen.

Handlungsempfehlung 3

Das Evaluationsteam empfiehlt, das Konzept der Unterrichtsevaluation zu überprüfen und neu zu definieren (z. B. Häufigkeit, Rhythmus, pro Lehrperson nur 1 Klasse, nur im 1. Lehrjahr), um Raum zu schaffen für eigenverantwortliches SchülerInnenfeedback.

Dabei wird zentral sein, dass die Begriffe und die Konzeptionen des SchülerInnenfeedbacks und der Unterrichtsevaluation klar voneinander unterschieden werden.¹⁶

Handlungsempfehlung 4

Das Evaluationsteam empfiehlt, Verbindlichkeiten für die Durchführung des eigenverantwortlichen SchülerInnenfeedbacks festzulegen.

Handlungsempfehlung 5

Das Evaluationsteam empfiehlt, das eigenverantwortlich eingeholte SchülerInnenfeedback zu verstärken, indem verschiedene Formen (moderierte Formen) angeboten und geschult werden.

¹⁵ Die 38 Berufslernenden, die zu dieser Frage keine Antwort gegeben haben, sind möglicherweise auf die Lernenden zurückzuführen, die zur UEV keine Aussage machen können, weil sie neu an der Schule sind oder noch keine UEV erlebt haben (Pandemiebedingt keine Durchführung im 2020 (Ausnahme: Fachbereich Sport).

¹⁶ **Feedback** ist eine subjektive und plausible Rückmeldung an eine andere Person, wie ihr Handeln und ihr Verhalten wahrgenommen, verstanden und erlebt wurde. Feedback ist eine subjektive Darstellung des eigenen Wahrnehmungsbildes einer anderen Person und diese kann frei entscheiden, ob sie die Rückmeldung annehmen will oder nicht. Feedback richtet sich an Einzelpersonen und kann individuelles Lernen bewirken.

Evaluation ist ein systematisches Verfahren zur Bewertung von Themen, Sachverhalten oder Zuständen und dient als Grundlage für Optimierungsprozesse. Es werden möglichst objektive und nachvollziehbare Daten gesammelt, aus welchen Schlussfolgerungen abgeleitet werden können. Die Ergebnisse einer Evaluation werden auch an andere Personen weitergeleitet. Evaluationen beziehen sich auf die gesamte Organisation und haben den Zweck, institutionelles Lernen zu ermöglichen.

(Vgl. Landwehr, N (2003): *Grundlagen zum Aufbau einer Feedbackkultur*. Bern, S. 9 und Landwehr/Steiner/Keller (2003): *Schritte zur datengestützten Schulevaluation*. Bern, S. 4 f).

D 2.3 Weiterentwicklung des eigenen Unterrichts

Q2E-Leitsatz

Die Lehrpersonen entwickeln ihren Unterricht in eigener Verantwortung fortlaufend weiter – sowohl im Sinne einer kontinuierlichen Verbesserung wie auch im Sinne einer innovativen Weiterentwicklung. Die Entwicklungsprozesse werden zielorientiert und evaluationsgestützt angegangen und bezüglich Prozessgestaltung (Übereinstimmung mit leitenden Q-Ansprüchen) und Wirksamkeit evaluiert und reflektiert.

Wo immer möglich werden Entwicklungsvorhaben kooperativ umgesetzt. Die Schule unterstützt diesen Prozess einerseits durch den Aufbau von kooperativen Strukturen (Bildung von Unterrichtsteams bzw. Q-Gruppen) und andererseits durch die Bereitstellung von geeigneten (entwicklungsfördernden) Rahmenbedingungen.

Q2E-Entwicklungsstufe

Selbsteinschätzung	1	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	4
Fremdeinschätzung	1	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	4

Begründung der Fremdeinschätzung des Evaluationsteams

Die Schule sieht zur ständigen Weiterentwicklung des persönlichen Unterrichts PUQE-Gefässe vor, welche im Austausch mit der Schulleitung, KollegInnen oder Berufslernenden eingesetzt werden. Dabei stehen den Lehrpersonen folgende Elemente zur Verfügung, aus denen Sie das geeignete PUQE-Gefäss wählen können, um die im MAG festgelegten Ziele zu verfolgen:

SchülerInnenfeedback, Kollegiales Feedback, Moderierter Erfahrungsaustausch, Themenorientierte Lerngruppe, Individuelles Entwicklungsprojekt, interne Weiterbildungskurse (Q-Halbtage), Externe Weiterbildungskurse.

Die Lehrpersonen geben nach der Zielvereinbarung im Rahmen des MAG bekannt, welchen Themen sie mit welchen PUQE-Aktivitäten nachgehen und mit welchen Lehrpersonen sie zusammenarbeiten. Die Verantwortung für Weiterbildungskurse obliegt ihnen. Die gewählten Gefässe, die Themenschwerpunkte, Erfahrungen und die konkreten Entwicklungsschwerpunkte im eigenen Unterricht halten Lehrpersonen in einem Portfolio fest. Nach 2 Jahren erstellen Lehrpersonen einen Bericht zuhanden der Schulleitung zur Thematik, zu dem was im Unterricht implementiert wurde und zu der gemachten Einschätzung und Erfahrung. Für diese Aktivitäten ist ein zeitlicher Aufwand von 6 bis 8 Halbtagen innerhalb von 2 Jahren vorgesehen. Eine Befreiung dieser Tätigkeit ist auf Antrag an die Schulleitung unter gewissen Umständen möglich. Diese sind im Handbuch für Mitarbeitende (Rahmenbedingungen) festgehalten.

Alle befragten Lehrpersonen meinten, dass sie an der Schule mehrheitlich gute, eine befragte Lehrpersonengruppe meinte gar sensationelle Rahmenbedingungen hätten, um ihren Unterricht wirksam zu gestalten und weiterzuentwickeln. Die gute Infrastruktur, der Support der Lehrpersonen und insbesondere die getätigten Anschaffungen der digitalen Medien sowie ein wertschätzendes Umfeld seien hilfreiche Faktoren. Allerdings laufe die Weiterentwicklung des Unterrichts permanent und individuell und weniger institutionell. Das MAG wird zwar wahrgenommen, PUQE-Gefässe und Weiterbildungen, insbesondere im didaktisch-methodischen Bereich, seien im 2020 aufgrund der besonderen Pandemie und aufgrund des Ungewissen im Zusammenhang mit der Reform der Bildungsverordnung (Bivo 22) für die kaufmännische Grundbildung eher gebremst worden. Mehrere Lehrpersonen erklärten, dass der administrative Aufwand an der Schule sehr gross sei und nicht überhandnehmen

dürfe, damit Raum und Zeit für die eigene Unterrichtstätigkeit bleibe.

Impulse zur Weiterentwicklung des eigenen Unterrichts erhalten Lehrpersonen u.a. aus den SchülerInnenfeedbacks sowie aus den Unterrichtsevaluationen (UEV). Fast alle von ihnen meinen, dass die SchülerInnenfeedbacks und Ergebnisse der UEV nützlich seien und dass die von ihnen angestrebte Unterrichtsqualität mit einem vertretbaren Aufwand zu erreichen sei. Die konkreten Auswirkungen werden von Berufslernenden allerdings nur zum Teil wahrgenommen. So meinte zur Frage der Nützlichkeit von SchülerInnenfeedbacks und UEVs gut die Hälfte der Berufslernenden, dass diese insgesamt nützlich waren und Verbesserungen gebracht hätten. Neben den institutionalisierten Gefässen zur Weiterentwicklung, bildet der Austausch in den Fachschaftskonferenzen und unter KollegInnen weitere wichtige Grundlagen und Anregungen für die Entwicklung des eigenen Unterrichtes.

Handlungsempfehlung 6

Das Evaluationsteam empfiehlt, dass die Lehrpersonen ihren Unterricht zielorientiert evaluieren und mit Hilfe der vorhandenen PUQE-Gefässe kooperativ weiterentwickeln und die Wirkung überprüfen.

D 3.1 Datengestützte Selbstevaluationen

Q2E-Leitsatz

Es gibt an der Schule eine vielfältige und lebendige Evaluationspraxis. Evaluationen werden systematisch (im Sinne von zielgeleiteten Projekten) angegangen – wo möglich und sinnvoll unter Einbezug der Betroffenen in die Konzipierung der Befragung und in die Dateninterpretation. Die Evaluationspraxis ist als dauerhaft-kontinuierliches Element des Qualitätsmanagements institutionell gut eingebettet (geklärte Kompetenzen, notwendige Ressourcen/einschlägiges Evaluationsfachwissen).

An der Schule besteht ein deutliches Interesse an einer datengestützten Diagnose zur Schulqualität mit dem Ziel, die Ergebnisse einerseits für die Weiterentwicklung der Schule und andererseits für die Rechenschaftslegung zu nutzen.

Q2E-Entwicklungsstufe

Selbsteinschätzung	1	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	4
Fremdeinschätzung	1	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	4

Begründung der Fremdeinschätzung des Evaluationsteams

An der Schule herrscht eine gut entwickelte Praxis von verschiedenen Selbstevaluationen, die im Handbuch für Mitarbeitende festgehalten sind. Ein eigentliches Evaluationskonzept (Zeitplan, Verfahren, Themen, Auswertung mit Massnahmenplan), wie es Q2E fordert, ist nicht vorhanden.

Ziel der Schule ist es, in jedem Projekt einen Evaluationsanteil zu integrieren und länger dauernde Projekte zu dokumentieren. Dafür hat die Schule ein Formular entworfen, welches den Evaluationsgegenstand, die beteiligten Lehrpersonen, die Problematik und die Analyse sowie die Entscheide, die nötigen Anpassungen und den Zeitpunkt der Überprüfung der Ziele festhält.

So werden beispielsweise Beschlüsse in den Fachschaften dokumentiert und der Schulleitung oder auch direkt der Q-Steuergruppe zur Verfügung gestellt. Das MAG und die Lehrpersonen-Konferenz dienen als Gefäss, um Evaluationsthemen zu identifizieren. Evaluationsthemen werden von der Q-Steuergruppe zusammen mit der Schulleitung beschlossen. Die Organisation der Evaluationen erfolgt durch die Q-Steuergruppe. An den Q-Halbtagen wird die Dokumentation der Evaluationen aktualisiert. Die Schule hat sich zum Ziel gesetzt, die Qualität zu dokumentieren, zugänglich zu machen und damit Transparenz zu gewährleisten.

Für das Festhalten von Massnahmen auf einer übergeordneten Ebene, ist der Bilanz- und Entwicklungsbericht (BiEnBe) der Grundbildung ein zentrales Steuerelement. Darin sind alle wesentlichen Massnahmen im Detail aufgeführt.

Im Handbuch für Mitarbeitende werden folgende Elemente der Selbstevaluation aufgezählt:

- Das Schulleitungsfeedback (Mitarbeitendenbefragung), welches alle 3 Jahre durchgeführt wird. Mit diesem Instrument werden alle Lehrpersonen mittels eines anonymen Fragebogens zur Schulleitung befragt. Diese Selbstevaluation erfolgt in Eigenverantwortung der Schule und ohne Kontrollorgan. Die Auswertung wird an der LP-Konferenz präsentiert.
- Der Längsvergleich der Unterrichtsevaluation (UEV) aufgrund der systematischen Unterrichtsevaluationen (UEV), welche zwischen Januar und Juni jeweils bei Berufslernenden des 1. und 2. Lehrjahres durchgeführt werden.
- Interne, projektbezogene Evaluationen (z. B. Einführung von KET - Unterrichtsmaterial

Cambridge KET im DHA, Entwicklung von Lerninseln für Verkaufsendlich, Neues Englisch-lehrmittel für DHF, Einführung von PET im DHF)

Die Unterrichtsevaluationen werden von der Schulleitung in Form einer Längsvergleichung genutzt, um notwendige Massnahmen einzuleiten. Die Q-Steuergruppe ist dabei Ansprech- und Koordinationsgremium.

Im Zusammenhang mit der Digitalisierung hat die Schule in den letzten 2 Jahren beispielsweise die Fragen der UEV angepasst und aufgrund der Einführung BYOD Treffen mit Eltern, Lernenden, Lehrpersonen und Ausbildungsbetrieben organisiert. Erkenntnisse aus der Evaluation des Projektes Digitalisierung im Juni 2020 und aus den Pilotklassen sind in das BYOD-Konzept eingeflossen. Im Dezember 2020 erfolgte eine weitere Mitarbeitenden Befragung zur Gesamt-Schulleitung. Letztendlich wurde das Digitalisierungsprojekt zum Fokusthema in der externen Schulevaluation.

Die Themen für die Selbstevaluation würden aus unterschiedlichen Quellen kommen. Lehrpersonen würden nicht konsequent in der Themenfindung involviert werden, meinte die Schulleitung selbstkritisch. Aus Sicht der Q-Steuergruppe ist der kritische Punkt, dass die Selbstevaluationen zu wenig greifbar seien und bei Lehrpersonen mittelmässig auf Akzeptanz stossen würden. Ausbildungsbetriebe melden, dass eher ein geringes Interesse an Selbstevaluationen bestehe.

Die Mehrheit der befragten Lehrpersonen meinte, dass es klar sei, was von Ihnen im Rahmen des QM und der Q-Entwicklung erwartet würde, rund zwei Drittel von ihnen¹⁷ stellt fest, dass sie in der Konzeption und Ergebnisverarbeitung von konkreten Selbstevaluationen eher miteinbezogen würden. Nur knapp die Hälfte meint, dass die durchgeführten Selbstevaluationen der letzten 2 Jahre eher einen spürbaren Nutzen gebracht hätten. Unter Lehrpersonen herrscht auch die Meinung, Selbstevaluationen hätten einen geringen Nachhall, seien viel Aufwand und würden wenig Ertrag bringen. Eine Lehrpersonengruppe schätzt den Aufwand und Ertrag von 80% zu 20% ein. Die Themen seien kaum präsent oder die allgemeine Belastung werde durch die Selbstevaluationen und dem zusätzlichen Digitalisierungsprojekt immer grösser. Einige Lehrpersonen meinten auch, dass die Organisation für die Themenfindung und Durchführung von Selbstevaluationen innerhalb der Fachschaften aufwendig sei.

Kommentar aus Sicht des Evaluationsteams

Die Unterrichtsevaluation (UEV) wie sie an der Schule praktiziert wird, erfüllt zwei Funktionen:

Einmal ermöglicht sie einen Quervergleich der Unterrichtsqualität und bildet die Grundlage für gesamtschulische Massnahmen auf personeller und institutioneller Ebene. In diesem Sinne ist die UEV eindeutig eine Evaluation.

Zum Zweiten werden die Ergebnisse der UEV den einzelnen Lehrpersonen übergeben mit dem Auftrag, diese mit den Berufslernenden zu besprechen und allfällige Massnahmen zu ergreifen. In diesem Sinne wird sie als Feedbackform genutzt. Diese zweifache Nutzung der UEV als Vermittlerin von Entwicklungsimpulsen auf institutioneller Ebene und von Impulsen für Lehrpersonen (individuelle Weiterentwicklung) ist hinsichtlich Ressourcenschonung nachvollziehbar, führt aber zu einer Vermischung von Evaluation und Feedback.

¹⁷ Die Angaben zu den Aussagen beziehen sich, wo nicht anders präzisiert, immer auf die Lehrpersonen, die auf diese Frage geantwortet haben und nicht auf die Enthaltungen. Die relativ hohe Enthaltungsquote (11 von 34 Lehrpersonen) ist auf die durch die Fusion im Sommer neu dazugekommenen Lehrpersonen zurückzuführen. Sie können zu diesem Thema noch keine Aussage machen.

Handlungsempfehlung 7

Das Evaluationsteam empfiehlt zu überprüfen, wie Lehrpersonen in den Findungs- und Entscheidungsprozess von Selbstevaluationen, involviert werden können, um damit eine höhere Akzeptanz und Wirkung zu erreichen.

Handlungsempfehlung 8

Das Evaluationsteam empfiehlt, punktuelle praxisnahe Evaluationen (z.B. innerhalb von Fachschaften) zu stärken, regelmässig durchzuführen, Ergebnisse zu nutzen und Massnahmen daraus abzuleiten.

D 3.2 Umgang mit Daten zur Schul- und Unterrichtsqualität

Q2E-Leitsatz

An der Schule ist ein grundsätzliches Interesse an Daten zur Schul- und Unterrichtsqualität unterschiedlicher Art und Herkunft erkennbar. Qualitative und quantitative Daten und Evaluationsergebnisse zur Schulqualität werden aussagekräftig aufbereitet und adressatengerecht kommuniziert. Partizipative Dateninterpretation und vertrauensvolle, glaubwürdige Kommunikation der Evaluationsdaten nach innen und aussen gelten als wichtige Grundsätze und werden in der Praxis konsequent berücksichtigt.

Die Kompetenzen für eine sachgerechte Aufbereitung der Evaluationsergebnisse, für eine partizipative Dateninterpretation und für eine kompetente Moderation dieser Prozesse sind an der Schule vorhanden; entsprechende Ressourcen werden von der Institution zur Verfügung gestellt.

Q2E-Entwicklungsstufe

Selbsteinschätzung	1	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	4
Fremdeinschätzung	1	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	4

Begründung der Fremdeinschätzung des Evaluationsteams

Die Schule nutzt die quantitativen und qualitativen Daten aus den unterschiedlichen Quellen für die Schul- und Qualitätsentwicklung. Da sind einmal die Daten aus Selbstevaluationen (z.B. Digitalisierungsprojekt und Unterrichtsevaluation), aus externen Evaluationen (z.B. den Check-up Distance Learning) oder den Ergebnissen aus Zwischen- und Rezertifizierungsaudits.

Rückmeldungen der Resultate aus dem Schulleitungsfeedback (Mitarbeitendenbefragung) und den UEV-Längsvergleichen erfolgen an die dafür vorgesehenen Anspruchsgruppen. Lehrpersonen aber auch Berufslernende, Fachschaften oder Arbeitsgruppen werden insbesondere auch zu konkreten Themenfeldern wie beispielsweise die Digitalisierung informiert. Die Gefässe zur Information über Ergebnisse werden je nach Thema und Betroffenheit an LP-Konferenzen, MAG, Elternabenden und Klassenchefkonferenzen thematisiert.

Rückmeldungen aus dem SL-Feedback erfolgen in einer Form, welche Rückschlüsse auf Kollegen oder Absender unkenntlich machen und damit die betroffenen Personen schützen.

Die Längsauswertung und der Benchmark der Unterrichtsevaluation der Grundbildung wird jährlich auf der Homepage publiziert. Die Verantwortung der Bereitstellung und Kommunikation der Ergebnisse und Resultate der Schul- und Unterrichtsqualität obliegt der Schulleitung und dem Q-Verantwortlichen. Massnahmen fliessen in die Personalführung im Rahmen der Zielvereinbarungen (MAG) ein. Resultate der UEV werden besprochen und in einem klar festgelegten Rhythmus die getroffenen Vereinbarungen überprüft.

Weiter hat die Schule während des ersten Lock-down im Juni 2020 den Check-up Distance-Learning durchgeführt¹⁸.

Ergebnisse aus Zwischenaudits/Rezertifizierungsaudits werden in der Schulleitung und der Q-Steuergruppe beraten und Massnahmen beschlossen, welche in die Jahresplanung integriert und in der unter Kapitel 3.1. beschriebenen Dokumentation aufgenommen werden. Ergebnisse der externen Evaluation 2014 sind in einem ausführlichen Massnahmenplan festgehalten und wurden umgesetzt.

¹⁸ Umfrage von IFES/EHB, die anlässlich des ersten Lock-Downs im Frühling 2020 entwickelt und durchgeführt wurde.

Die Auseinandersetzung mit den Evaluationsergebnissen im Kollegium wird von den Lehrpersonen sehr unterschiedlich wahrgenommen. Die Schulleitung sorgt für eine transparente Information über die Evaluationsergebnisse und verfolgt insbesondere auch die Langzeitentwicklung der Unterrichtsevaluation. Rund drei Viertel der Lehrpersonen geben an, in der Konzeption und Ergebnisverarbeitung von Evaluationen miteinbezogen zu werden.¹⁹ Nicht alle Lehrpersonen wünschen dies. Eine Lehrpersonengruppe möchte keine weitere Mitbestimmung und ist froh, dass die Schulleitung Entscheidungsträger ist, wer seine Ideen einbringen wolle, könne dies aber jederzeit tun. Dennoch sind Nutzen und Wirkung von Selbstevaluationen nicht für alle klar ersichtlich. Es werde viel Zeit investiert und zu wenig Konkretes erreicht, meinte eine andere Gruppe von Lehrpersonen.

Handlungsempfehlung 9

Das Evaluationsteam empfiehlt, sicherzustellen, dass die Diskussion und die Interpretation von Ergebnissen aus internen, projektbezogenen Evaluationen in Gremien wie z. B. Fachschaften stattfinden kann und dass daraus in partizipativer Vorgehensweise Massnahmen abgeleitet werden.

¹⁹ Die Angaben zu den Aussagen beziehen sich, wo nicht anders präzisiert, immer auf die Lehrpersonen, die auf diese Frage geantwortet haben und nicht auf die Enthaltungen. Die relativ hohe Enthaltungsquote (11 Lehrpersonen) ist auf die durch die Fusion im Sommer neu dazugekommenen Lehrpersonen zurück zu führen. Sie können zu diesem Thema noch keine Aussage machen.

D 3.3 Evaluationsgestützte Schul- und Unterrichtsentwicklung

Q2E-Leitsatz

Die Schulentwicklung hat einen festen Stellenwert im Schulgeschehen: einerseits im Sinne von kontinuierlichen Verbesserungsprozessen und andererseits im Sinne von innovativen Entwicklungsprojekten.

Schulentwicklungsprojekte werden professionell angegangen – mit Hilfe der Methodik und des Instrumentariums des Projektmanagements sowie unter Berücksichtigung der partizipativen und kooperativen Ansprüche und Möglichkeiten. Evaluationsdaten werden dabei als Basis für die Initiierung und Steuerung von Entwicklungsprozessen genutzt.

Q2E-Entwicklungsstufe

Selbsteinschätzung	1	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	4
Fremdeinschätzung	1	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	4

Begründung der Fremdeinschätzung des Evaluationsteams

Die Schule misst der Schulentwicklung einen hohen Stellenwert bei. Diese orientiere sich an der strategischen Ausrichtung und auch am pädagogischen Leitbild, welches die Qualitätsansprüche beinhaltet. Der Bilanz- und Entwicklungsbericht der Grundbildung (BiEnBe) ist dafür ein zentrales Steuerdokument auf übergeordneter Ebene. Darin werden Ziele, Umsetzungsschritte, Verantwortlichkeiten und Massnahmen wie auch die Überprüfung der Massnahmen und Sicherstellung der Umsetzung zu folgenden Bereichen festgehalten:

- Strategische Zielsetzungen für das laufende Schuljahr
- Operative Zielsetzungen und Massnahmen für das laufende Schuljahr
- Indikatorenliste inkl. Zielwerte, Zielerreichung, Chancen-/Risikenbeurteilung
- Beurteilung der Zielerreichung und Massnahmen

Entwicklungsimpulse werden in Form von Massnahmen festgehalten und Entwicklungsprozesse kontinuierlich überwacht. Die Schulleitung bespricht den BiEnBe jährlich anlässlich einer Schulleitungsretraite, aktualisiert die Einschätzung und analysiert die Entwicklung. Die im BiEnBe ausführlich aufgeführten Massnahmen werden spätestens nach einem Jahr von der Schulleitung wieder besprochen, als erledigt markiert, ergänzt oder als pendent belassen. So hat beispielsweise auch der Massnahmenplan der externen Schulevaluation 2014 auf die Q2E-Elemente Einfluss genommen. Die Schulleitung kann somit Entwicklungsmassnahmen, die als Indikatoren aufgenommen werden²⁰, über mehrere Jahre verfolgen und bilanzieren.

Gut zwei Drittel der Lehrpersonen²¹ meinen dazu, die in den letzten zwei Jahren durchgeführten Schulentwicklungsprojekte (z.B. Q-Halbtage zum Umgang mit Heterogenität 2018, neues pädagogisches Leitbild 2018, CWT / SL-Unterrichtsbesuche 2019) hätten zu konkreten Auswirkungen an der Schule geführt.

²⁰ Wie zum Beispiel das Erfüllungsgrad der Anzahl Mentorate gemäss Jahresplanung oder das Erfüllungsgrad kollegiales Feedback (falls im MAG vorgesehen).

²¹ Die Angaben zu den Aussagen beziehen sich, wo nicht anders präzisiert, immer auf die Lehrpersonen, die auf diese Frage geantwortet haben und nicht auf die Enthaltungen. Die relativ hohe Enthaltungsquote (12 LP) ist auf die durch die Fusion im Sommer neu dazugekommenen Lehrpersonen zurückzuführen. Sie können zu diesem Thema noch keine Aussage machen.

Das Digitalisierungsprojekt ist ein weiteres konkretes Schulentwicklungsprojekt, welches unter Einbezug von Lehrpersonen aus dem Kollegium angegangen wird. Die Verantwortung des Projektes liegt bei der Q-Steuergruppe, welche das Projekt im Austausch mit Anspruchsgruppen laufend evaluiert. Dies erfolgt z.B. im Erfahrungsaustausch mit dem Kollegium (z.B. Feedback der Lehrpersonen 3 Wochen nach dem Start der flächendeckenden Einführung BYOD im Schuljahr 2019/2020), mit Berufslernenden, Ausbildungsbetrieben und Eltern und im Projekt „DigiCompto Teach“ in Zusammenarbeit mit der HSG (Institut für Wirtschaftspädagogik). Das Digitalisierungsprojekt wird dokumentiert, begleitet und mit Hilfe eines Projektmanagements evaluiert. Das Projekt ist institutionell an der Schule verankert. Ressourcen und das nötige Fachwissen sind in der Q-Steuergruppe vorhanden.

3.4 ÜBERBLICK HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN ZUM QUALITÄTSMANAGEMENT

Handlungsempfehlung 1

Das Evaluationsteam empfiehlt, die Mitarbeitenden der Verwaltung und Dienste in das Qualitätsmanagement einzubeziehen und mit ihnen ebenfalls Mitarbeitergespräche durchzuführen (vgl. CI Leitbild, Leitsatz 8).

Handlungsempfehlung 2

Das Evaluationsteam empfiehlt, das Verfahren bei Anliegen, Problemen und Beschwerden zu überprüfen, damit der Regelkreis geschlossen wird (Anmeldung, Aufnahme, Bearbeitung und Beantwortung des Anliegens, Massnahmen umsetzen, Überprüfung von Massnahmen).

Handlungsempfehlung 3

Das Evaluationsteam empfiehlt, das Konzept der Unterrichtsevaluation zu überprüfen und neu zu definieren (z. B. Häufigkeit, Rhythmus, pro Lehrperson nur 1 Klasse, nur im 1. Lehrjahr), um Raum zu schaffen für eigenverantwortliches SchülerInnenfeedback.

Dabei wird zentral sein, dass die Begriffe und die Konzeptionen des SchülerInnenfeedbacks und der Unterrichtsevaluation klar voneinander unterschieden werden.

Handlungsempfehlung 4

Das Evaluationsteam empfiehlt, Verbindlichkeiten für die Durchführung des eigenverantwortlichen SchülerInnenfeedbacks festzulegen.

Handlungsempfehlung 5

Das Evaluationsteam empfiehlt, das eigenverantwortlich eingeholte SchülerInnenfeedback zu verstärken, indem verschiedene Formen (moderierte Formen) angeboten und geschult werden.

Handlungsempfehlung 6

Das Evaluationsteam empfiehlt, dass die Lehrpersonen ihren Unterricht zielorientiert evaluieren und mit Hilfe der vorhandenen PUQE-Gefässe kooperativ weiterentwickeln und die Wirkung überprüfen.

Handlungsempfehlung 7

Das Evaluationsteam empfiehlt zu überprüfen, wie Lehrpersonen in den Findungs- und Entscheidungsprozess von Selbstevaluationen, involviert werden können, um damit eine höhere Akzeptanz und Wirkung zu erreichen.

Handlungsempfehlung 8

Das Evaluationsteam empfiehlt, punktuelle praxisnahe Evaluationen (z.B. innerhalb von Fachschaften) zu stärken, regelmässig durchzuführen, Ergebnisse zu nutzen und Massnahmen daraus abzuleiten.

Handlungsempfehlung 9

Das Evaluationsteam empfiehlt, sicherzustellen, dass die Diskussion und die Interpretation von Ergebnissen aus internen, projektbezogenen Evaluationen in Gremien wie z. B. Fachschaften stattfinden kann und dass daraus in partizipativer Vorgehensweise Massnahmen abgeleitet werden.

4. ERGEBNISSE ZUM FOKUSTHEMA

4.1 BEANTWORTUNG DER LEITFRAGEN

4.1.1 Leitfrage 1: Wie sehen die Lehrpersonen und die Berufslernenden das zurzeit bestehende Mengenverhältnis von Lernen mit digitalen Medien einerseits und Lernen ohne digitale Medien andererseits?

Eine deutliche Mehrheit der Lehrpersonen und der Berufslernenden hält das Mengenverhältnis von Lernen mit und ohne digitale Medien für optimal. Sowohl die Lehrpersonen als auch die Berufslernenden möchten den Anteil an Lernen mit digitalen Medien sogar leicht erhöhen. Es wird mehrmals erwähnt, dass nicht geklärt ist, was Lernen mit digitalen Medien genau bedeutet.

Belege

Für die Mitglieder der Schulleitung ist der Einsatz von digitalen Medien vom Unterrichtsfach und vom Lerninhalt abhängig. Die Mitglieder der Q-Steuergruppe vertreten die Auffassung, dass der Anteil an Lernen mit digitalen Medien vom Ausbildungsprofil und Leistungsniveau der Berufslernenden abhängt: Je anspruchsvoller das Profil, desto höher ist der Anteil an Lernen mit digitalen Medien. Er bewegt sich in einem Bereich zwischen 30 und 70%. Eine Ausnahme bilden die schriftlichen Prüfungen, die zurzeit noch nicht digital durchgeführt werden.

Die Lehrpersonen schätzen es, dass sie die Anteile an Lernen mit und ohne digitale Medien selber bestimmen können. Die Differenzierung, die sie vornehmen, erfolgt tatsächlich in Abhängigkeit von der Leistungsstufe der Berufslernenden. Der Anteil an Lernen mit digitalen Medien kann 60-70% oder auch weniger als 50% betragen. Er ist unter anderem abhängig von den Sprachkompetenzen und der Selbstdisziplin der Berufslernenden. Die Lehrpersonen machen die Erfahrung, dass es bei lernschwächeren Berufslernenden zu einer Überforderung kommen kann, z.B. durch das Lerntempo oder die Informationsmenge. Bei diesen Berufslernenden besteht die Gefahr, dass sie den Fokus auf etwas Falsches legen oder sich leicht ablenken lassen. Die Ablenkungsgefahr scheint generell und unabhängig vom Ausbildungsprofil zu bestehen. Ein ansehnlicher Teil der Berufslernenden bevorzugt zudem mit dem gedruckten Lehrmittel oder mit schriftlichen Unterlagen zu lernen. 80% der Berufslernenden würden das Lernmaterial zu Hause ausdrucken. Schliesslich beschreiben einige Lehrpersonen, dass das Lernen mit digitalen Medien zu tieferen Noten geführt habe.

Von den Berufslernenden wird das Lernen mit und ohne digitale Medien ambivalent beschrieben. In einer Befragungsgruppe wird das Verhältnis der Anteile digital/nicht digital von 11 Berufslernenden 80:20 geschätzt. Sie finden es von Vorteil, wenn sie selber entscheiden können, wie und womit sie lernen wollen. Es sei eine Sache des jeweiligen Lerntyps, wie man besser lernen könne. Beim Lernen mit digitalen Medien befinde sich alles an einem Ort und man könne überall auf das Lehr- und Lernmaterial zugreifen. Nachteilig sei es, dass Websites, Dateiablagen, Moodle-Kurse u. ä. teilweise unübersichtlich seien. Die Berufslernenden finden es zudem mühsam, dass sie beim Lernen mit digitalen Medien selber eine Ordnung erstellen müssen.

Andere Lernende beschreiben, dass sie lieber mit gedruckten Lehrbüchern arbeiten, weil ihnen diese eine bessere Übersicht vermitteln. Sie können sich beim Lernen mit analogen Medien besser konzentrieren und werden weniger abgelenkt. Eine Lernende sagt aus, dass sie „mehr Vertrauen in die Lehrperson hat als in den PC“.

Handlungsempfehlung 10

Das Evaluationsteam empfiehlt, für die Lehrpersonen und die Berufslernenden zu klären, was Lernen mit digitalen Medien konkret bedeutet.

4.1.2 Leitfrage 2: Wie hilfreich ist aus Sicht der Lehrpersonen und der Berufslernenden der Einsatz von digitalen Medien im Unterricht, um die schulischen Lernziele zu erreichen?

Je die Hälfte der Lehrpersonen und der Berufslernenden vertreten die Meinung, dass der Einsatz digitaler Medien eher hilfreich ist, um die Lernziele zu erreichen. Ein Drittel der Lehrpersonen und ein Viertel der Berufslernenden stimmen der Aussage vollständig zu. Die leistungsstarken, motivierten und selbstverantwortlichen Berufslernenden können am meisten davon profitieren.

Belege

Aus Sicht der Schulleitungsmitglieder spielt der jeweilige Lerntypus der Berufslernenden eine entscheidende Rolle, ob der Einsatz von digitalen Medien erfolgreich genutzt werden kann. Die Mitglieder der Q-Steuergruppe weisen auf das grosse Angebot an digitalen Lernmaterialien hin, welches eine Individualisierung ermöglicht. Die leistungsstärkeren und motivierten Berufslernenden würden primär davon profitieren und könnten selbständig lernen.

Die Lehrpersonen äussern sich in die gleiche Richtung. Es sind in erster Linie die leistungsstarken Berufslernenden, welche den Einsatz von digitalen Medien erfolgreich nutzen können, um die schulischen Lernziele zu erreichen. Es wird allerdings einschränkend festgehalten, dass die Gefahr besteht, den Lerninhalt weniger gründlich und vertieft zu erfassen, weil die inhaltliche Auseinandersetzung zu wenig intensiv erfolgen kann. In diesem Zusammenhang wird bemerkt, dass es sich die Berufslernenden und die Lehrpersonen manchmal etwas zu einfach machen und gerne etwas oberflächlich bleiben, was zur Forderung führt, dass die Lehrpersonen in stärkerem Mass mit den Berufslernenden arbeiten sollen. Als weitere Erschwernisse werden wiederum die Ablenkungsgefahr durch die digitalen Medien, die überfordernde Materialflut und die technischen Schwierigkeiten erwähnt. Diese kritischen Punkte werden sowohl von den Lehrpersonen als auch von den Berufslernenden erwähnt.

Die Berufslernenden schätzen das Arbeiten mit digitalen Medien, weil es einfach funktioniert und der Zugriff schnell möglich ist. Sie machen die Erfahrung, dass sie die Lernziele besser erreichen können, wenn verschiedene Sinneskanäle angesprochen sind. Auf der anderen Seite bedauern sie, dass ihre Antworten beim Lernen mit digitalen Medien nicht gespeichert werden können und sie keine Notizen festhalten können. Dies führt dann dazu, dass sie die Unterlagen zum Lernen ausdrucken. Eine Lernende konstatiert, dass Sie besser lerne, wenn sie alles von Hand schreibe.

Handlungsempfehlung 11

Das Evaluationsteam empfiehlt, die Unterstützung der Berufslernenden im Nutzen von digitalen Medien im Unterricht durch die Lehrpersonen zu intensivieren.

Handlungsempfehlung 12

Das Evaluationsteam empfiehlt, den Berufslernenden adäquate Lernstrategien im Umgang mit digitalen Medien zu vermitteln.

4.1.3 Leitfrage 3: Wie schätzen die Lehrpersonen und die Berufslernenden den Lernerfolg beim Lernen mit digitalen Medien ein?

Für je die Hälfte der Lehrpersonen und der Berufslernenden führt das Lernen mit digitalen Medien nicht zu einem besseren Lernergebnis. Die zweite Hälfte der Berufslernenden beurteilt ihr Lernergebnis eher als besser. Bei den Lehrpersonen teilt nur knapp ein Drittel diese Auffassung. Wiederum sind es die leistungsstarken und selbständigen Berufslernenden, welche mithilfe von digitalen Medien ein besseres Lernergebnis erzielen können.

Belege

Nach Auffassung der Schulleitungsmitglieder können diejenigen Berufslernenden, welche selbständig lernen können, grosse Lernfortschritte machen. Ausschlaggebend ist, wie jemand lernt. Der jeweilige Lerntypus spielt also eine entscheidende Rolle.

Einige Lehrpersonen stellen fest, dass die Berufslernenden mit digitalen Medien zwar schneller vorwärtskommen, dafür aber ungenauer arbeiten und damit nicht wirklich besser lernen. Die Lerninhalte werden weniger vertieft und die notwendige Auseinandersetzung kommt zu kurz. An dieser Stelle weisen die Lehrpersonen darauf hin, dass es ihre Aufgabe sein müsse, die Berufslernenden zu begleiten. Die Möglichkeit einer Überforderung infolge der grossen Materialflut wird hier ebenfalls erwähnt. Ein Teil der Lehrpersonen ist davon überzeugt, dass der Lernerfolg in etwa der gleiche ist, ob jemand mit oder ohne digitale Medien lernt.

Die Berufslernenden bemerken, dass sie noch keine grosse Erfahrung mit dem digitalen Lernen sammeln konnten. Die Einführung sei eher kurz gewesen. Sie erleben das Lernen mit digitalen Medien als schnell und effizient, was jedoch nicht bedeute, dass das Lernergebnis besser ausfalle. Die Lernplattform Edoras wird positiv erwähnt, weil sie eine gute Übersicht vermitteln kann. Das Lernen von Detailhandelskenntnissen wird als Beispiel erwähnt, um erfolgreich mit digitalen Medien zu arbeiten.

Auf der anderen Seite erkennen die Berufslernenden auch Nachteile beim Lernen mit digitalen Medien. Es sei für sie z.B. schwierig herauszufinden, welche Methoden sich für das digitale Lernen eignen. Um einen umfangreichen Lerninhalt zu erarbeiten, eigne sich ein Lehrbuch besser, weil es einen klareren Überblick vermitteln. In einer Befragungsgruppe sagen 7 von 12 Berufslernenden, dass sie es vorziehen, mit gedruckten Unterlagen zu lernen. Sie haben den Eindruck, dass sie die Lerninhalte besser verarbeiten können, wenn sie selber Notizen machen. Die Berufslernenden haben auch die Erfahrung gemacht, dass die Note schlechter ausfällt, wenn sie digital gelernt haben. Es sei zudem hinderlich, dass sich ein Teil des Lernstoffs auf dem Laptop befinde und der andere auf Papier. Schliesslich stellt das Internet für sie eine mögliche Ablenkungsgefahr dar.²²

Handlungsempfehlung 13

Das Evaluationsteam empfiehlt, Dateiablagen, Kurse in Moodle, Websites u.ä. soweit möglich einheitlich aufzubauen.

²² Das Zentrum Bildung führte während des coronabedingten Lock-Downs vom März – Juni 2020 Fernunterricht durch. In einer internen Evaluation wurden im Mai 2020 Schulleitung, Lehrpersonen, Lernende, Eltern und Lehrbetriebe zu den Erfahrungen mit dem Fernunterricht befragt. In einem Item wurde untersucht, ob im online-Unterricht mehr, gleich viel oder weniger gelernt wurde. Von den 37 Lehrpersonen hat ein Drittel geantwortet, dass die Berufslernenden gleich viel gelernt haben. Zwei Drittel der Lehrpersonen vertraten die Meinung, dass die Berufslernenden weniger gelernt haben. Von den 589 Berufslernenden äusserten sich ebenfalls zwei Drittel, dass sie weniger gelernt haben. Ein Viertel antwortete, dass sie gleich viel gelernt haben und 11% geben an, mehr gelernt zu haben. Die Evaluation des Fernunterrichts ergab zur Frage nach dem Lernerfolg ebenfalls ein negatives Ergebnis.

Handlungsempfehlung 14

Das Evaluationsteam empfiehlt, die Berufslernenden darüber zu informieren, was beim jeweiligen Lerninhalt das Grundangebot (Fundamentum) und welches das freiwillige Zusatzangebot (Additum) darstellt, damit eine Priorisierung vorgenommen werden kann.

4.1.4 Leitfrage 4: Inwiefern fördert aus Sicht der Lehrpersonen und der Berufslernenden der Einsatz von digitalen Geräten und Lerntools das selbstgesteuerte Lernen?

Beinahe alle Lehrpersonen stimmen der Aussage zu, dass die Berufslernenden durch den Einsatz von digitalen Medien mehr Gelegenheit erhalten, im Unterricht selbständig zu lernen. Drei Viertel der Berufslernenden bejahen ebenfalls, dass sie im digitalen Unterricht vermehrt selbständig arbeiten können.

Belege

Die Mitglieder der Schulleitung stellen fest, dass die grosse Menge der zur Verfügung stehenden Lernmaterialien das selbständige Lernen der Berufslernenden deutlich mehr ermögliche und gleichzeitig Raum für eine vielfach gewünschte Binnendifferenzierung schaffe. Das selbständige Lernen verlange von den Berufslernenden viel Selbstverantwortung. Teilweise seien die Berufslernenden auch überfordert und es bestehe eine beachtliche Ablenkungsgefahr. Die Mitglieder der Q-Steuergruppe schätzen den Anteil an selbständigem Lernen einstimmig auf 50% der Unterrichtszeit.

In zwei Befragungsgruppen von Lehrpersonen wird der Anteil des selbständigen Lernens auf einen Drittel geschätzt, wobei darunter in der Regel das Lösen von Aufgaben verstanden wird. Die ersten zwei Drittel der Unterrichtszeit benötigen die Lehrpersonen für den Lerninput zum jeweiligen Thema. Die Lehrpersonen vertreten die Auffassung, dass die Berufslernenden zur Vorbereitung des selbständigen Lernens auf eine Unterstützung angewiesen sind, z.B. bei den Lernzielen, der Materialauswahl, den erwarteten Lernergebnissen oder der Lernkontrolle.

Die Berufslernenden bestätigen, dass sie durch den Einsatz von digitalen Medien mehr selbständig lernen können, was auch den Vorteil mit sich bringe, dass sie in ihrem eigenen Tempo arbeiten könnten. Dieser Punkt wird auch im Interview mit den Vertretungen von Lehrbetrieben positiv erwähnt. Die Berufslernenden berichten, dass es Lehrpersonen gebe, welche freie Zeitfenster zur Verfügung stellen würden, in den die Berufslernenden selber entscheiden können, wie sie lernen wollen. Das selbständige Lernen mit digitalen Medien stelle eine gute Chance dar, die man nutzen könne, wenn man wolle. Es gäbe aber auch Lernende, die mit einem solchen Angebot überfordert seien und dann z.B. gamen würden, anstatt zu lernen. Es sei deshalb wichtig, dass die Lehrpersonen nicht zu viel Zeit für das selbständige Lernen zur Verfügung stellen. Es brauche eben auch die Erklärungen der Lehrpersonen.

Kommentar aus Sicht des Evaluationsteams

Das Evaluationsteam möchte darauf hinweisen, dass mit der Lernform des selbstgesteuerten Lernens mehr gemeint ist, als die Berufslernenden nach einem Lerninput eine Einzelarbeit ausführen zu lassen, während der z.B. Aufgaben gelöst, Übungen durchgeführt oder Repetitionen bearbeitet werden. Derartige Einzelarbeiten weisen lediglich einen geringen Anteil an selbstgesteuertem Lernen auf (Unterscheidung von geringem, mittlerem und hohem Anteil). Die folgenden Definitionen mögen dies aufzeigen und deutlich machen, dass eine Förderung von selbstgesteuertem Lernen mehr umfassen muss. Von verschiedenen Autoren wird ein ähnliches Verständnis beschrieben.

Nach Weinert (1982)²³ werden Lernformen als selbstgesteuert bezeichnet, bei denen „der Handelnde die wesentlichen Entscheidungen, ob, was, wann, wie und woraufhin er lernt, gravierend und folgenreich beeinflussen kann.“

„Lernende, die selbstreguliert lernen, setzen sich selber Ziele und wählen geeignete Techniken und Strategien aus, um Themen zielbezogen zu erarbeiten. Sie sind fähig, ihre Motivation aufrechtzuerhalten, überprüfen die Zielerreichung, reflektieren ihren Lernprozess und nutzen die Erkenntnisse für zukünftige Lernprozesse (Artelt, Demmrich&Baumert, 2001)²⁴.“

Selbstgesteuertes Lernen bedeutet, dass die Berufslernenden ihren Lernprozess selbständig und selbstbestimmt planen, steuern, überprüfen und reflektieren (vgl. Kyburz, 2009)²⁵.

Handlungsempfehlung 15

Das Evaluationsteam empfiehlt, die Lehrpersonen dahingehend weiterzubilden, dass sie das selbstgesteuerte Lernen umfassender verstehen, breiter anwenden und verstärkt fördern.

Handlungsempfehlung 16

Das Evaluationsteam empfiehlt, innerhalb des Kollegiums einen Austausch von best-practice Beispielen von selbstgesteuertem Lernen anzuregen.

4.1.5 Leitfrage 5: Inwiefern verfügen die Lehrpersonen über die notwendigen Kompetenzen, um digitales Lehren und Lernen erfolgreich zu gestalten bzw. zu begleiten?

4.1.5.1 Digitales Lehren und Lernen erfolgreich gestalten

Sozusagen alle Lehrpersonen stimmen der Aussage zu oder eher zu, dass sie über die notwendigen Kompetenzen verfügen, um digitalen Unterricht erfolgreich zu gestalten. Die Zustimmung der Berufslernenden ist etwas schwächer und liegt bei drei Viertel.

Belege

Die Mitglieder der Schulleitung attestieren den Lehrpersonen, dass sie im Verlaufe des letzten Jahres grosse Fortschritte gemacht haben. Die Kenntnisse zum Umgang mit digitalen Medien würden sich mittlerweile auf einem hohen Niveau befinden. Die Handhabung von Moodle und Edoras würde gut funktionieren. Handlungsbedarf gebe es bei Excel und bei der Konstruktion von digitalen Prüfungen. Im Mittelpunkt seien bisher vorwiegend die technischen Kompetenzen gestanden. Im pädagogisch-didaktischen Bereich bestehe ein klarer Entwicklungsbedarf. Es sei z.B. für viele Lehrpersonen immer noch schwierig, klare Merkmale für sinnvolle Lernarrangements benennen zu können. Die Mitglieder der Q-Steuergruppe vertreten ebenfalls die Meinung, dass der grösste Teil der Lehrpersonen im Bereich der digitalen Kompetenzen gut unterwegs sei. Daneben gebe es auch eine Anzahl technikfremder Lehrpersonen, denen es am erforderlichen Interesse fehle. In der Interviewgruppe des Bereichs Dienste wird ebenfalls bestätigt, dass die Lehrpersonen grosse Fortschritte im Bereich der digitalen Kompetenzen gemacht haben. Es bestehe jedoch immer noch ein klarer Weiterbildungsbedarf. Wenn nötig, suchen Lehrpersonen auch Unterstützung beim Sekretariat oder bei der IT-Fachstelle.

Die Lehrpersonen sind davon überzeugt, dass sie ihre Kompetenzen durch das schulinterne

²³ Weinert, F (1982): *Selbstgesteuertes Lernen als Voraussetzung, Methode und Ziel des Unterrichts*. In: Unterrichtswissenschaft, Heft 2.

²⁴ Artelt, Demmrich & Baumert (2001): *Selbstreguliertes Lernen*. Berlin.

²⁵ Kyburz-Graber, R. u.a. (2009): *Literaturübersicht zum selbstorganisierten Lernen*. Zürich.

Weiterbildungsangebot deutlich erhöhen konnten. Vor allem im technischen Bereich fühlen sie sich sicher und kompetent. Im pädagogisch-didaktischen Bereich stellen sie einen grossen Entwicklungsbedarf fest. Dieser Bereich sei eindeutig auf der Strecke geblieben, weil die Weiterbildungen hauptsächlich technisch ausgerichtet waren. Für die Lehrpersonen ist es wichtig, dass die Weiterbildungen fachspezifisch orientiert sind, was für die Umsetzung der Empfehlungen bedeutungsvoll ist. Sie erwähnen in diesem Zusammenhang die verschiedenen Fachschaften als das geeignete Gremium, um fachspezifische Empfehlungen zu entwickeln. Die Lehrpersonen wären auch an einer Plattform (Forum, Chat) interessiert, welche sie bei Fragen oder Problemen als kollegialen Support nutzen könnten. Sie bedauern es, dass der kollegiale Austausch zum Umgang mit digitalen Medien nicht funktioniert.

Die Berufslernenden anerkennen, dass sich die Lehrpersonen grosse Mühe geben, ihre Kompetenz im Umgang mit den digitalen Medien weiterzuentwickeln. Sie erleben, dass es für die Lehrpersonen einen grossen Aufwand bedeutet, den Unterricht digital zu gestalten. Sie beschreiben, dass die Lehrpersonen mit der Lernplattform Edoras und den Lern-Apps Kahoot, Quizlet und Padlet gut umgehen können. Während dem sie mit den intern gebräuchlichen Tools gut zurechtkommen, scheinen die externen Tools wie Edubase oder Acrobat Reader mehr Schwierigkeiten zu bereiten. Viele Lernende sagen, dass sie mit den meisten Lehrpersonen zufrieden sind, und man könne sie fragen, wenn man etwas nicht verstehe. Aus Sicht der Berufslernenden gibt es aber auch Lehrpersonen, denen es an Know-how fehle und auch am Willen, sich das erforderliche Wissen anzueignen. Sie würden es hilfreich finden, wenn solche Lehrpersonen eine Unterstützung von Seiten der Schule erhalten könnten. In verschiedenen Befragungsgruppen schildern die Berufslernenden, dass sie genau spüren, ob die Lehrpersonen gerne mit digitalen Medien arbeiten oder nicht. Sie schätzen den Anteil der Lehrpersonen, die nicht gerne digital arbeiten auf 50%.

4.1.5.2 Digitales Lernen erfolgreich begleiten und unterstützen

Vier Fünftel der Lehrpersonen stimmen der Aussage zu, dass sie die Berufslernenden beim Lernen mit digitalen Medien erfolgreich unterstützen können. Bei den Berufslernenden stimmt dieser Aussage nur ein Viertel zu. Für mehr als zwei Drittel der Berufslernenden trifft diese Aussage bloss eher oder eher nicht zu.

Belege

Eine deutliche Mehrheit der Lehrpersonen ist überzeugt davon, dass sie die Berufslernenden bei Fragen und Problemen im Umgang mit digitalen Geräten und Lerntools unterstützen können.

Ratingkonferenzen Lehrpersonen (n=34)	trifft nicht zu	trifft eher nicht zu	trifft eher zu	trifft zu	keine Antwort
Ich verfüge über die notwendigen Kompetenzen, um die Berufslernenden beim Einsatz von digitalen Geräten und Lerntools erfolgreich unterstützen zu können.	0	6	13	15	0

Darstellung 6: Lehrpersonen zur Unterstützung beim digitalen Lernen

Bei Lerntools ist dies offenbar gut möglich. Die Rolle der Lehrperson scheint jedoch nicht für alle Lehrpersonen klar zu sein: Was ist genau meine Aufgabe als Lehrperson und was nicht? Wer ist für welchen Supportanteil der Berufslernenden zuständig? Bei technischen Problemen ist es für die Lehrpersonen schwierig zu helfen, weil sie keine IT-Fachleute sind. Technischen Support halten sie nicht für ihre Aufgabe und schicken deshalb die Berufslernenden zur IT-Fachstelle. Eine Rollenklärung wäre wichtig und würde helfen, die erforderlichen Kompetenzen der Lehrpersonen für eine

erfolgreiche Unterstützung der Berufslernenden aufzuzeigen.

Ratingkonferenzen Berufslernende (n=80)	trifft nicht zu	trifft eher nicht zu	trifft eher zu	trifft zu	keine Antwort
Die Lehrpersonen verfügen über die notwendigen Kompetenzen, um mich beim Lernen mit digitalen Geräten und Lerntools gewinnbringend zu unterstützen.	1	13	43	21	2

Darstellung 7: Berufslernende zur Unterstützung von Lehrpersonen beim digitalen Lernen

Die mündlichen Kommentare der Berufslernenden zur Unterstützung der Lehrpersonen sind knapp und wenig aufschlussreich. Mehr als die Hälfte von ihnen antworten lediglich mit einer eher schwachen Zustimmung zur Frage, ob sie von den Lehrpersonen gut und kompetent unterstützt werden. Die Berufslernenden erwarten, dass sich die Lehrpersonen mit den digitalen Geräten und den Lerntools gut auskennen und es als ihre Aufgabe betrachten, den Berufslernenden bei auftauchenden Problemen helfen zu können. In zwei Befragungsgruppen berichten Berufslernende, dass sie oft umgekehrt den Lehrpersonen helfen müssen, wenn ein Problem vorhanden ist.²⁶

Handlungsempfehlung 17

Das Evaluationsteam empfiehlt, die Rolle der Lehrpersonen und ihre Aufgaben im digitalen Unterricht zu klären und zu definieren, insbesondere auch im Bereich der Unterstützung der Berufslernenden beim digitalen Lernen.

Handlungsempfehlung 18

Das Evaluationsteam empfiehlt, die Notwendigkeit eines institutionalisierten pädagogisch-didaktischen Supports für Lehrpersonen zu prüfen und dabei die personellen und finanziellen Ressourcen in die Überlegungen miteinzubeziehen.

4.1.6 Leitfrage 6: Inwiefern verfügen die Berufslernenden über die notwendigen Kompetenzen, um mit digitalen Medien erfolgreich zu lernen?

Ein Grossteil der Lehrpersonen und beinahe alle Berufslernenden bestätigen, dass sie sowohl mit digitalen Geräten als auch mit Lerntools erfolgreich umgehen und lernen können. Die Zustimmung der Berufslernenden ist stärker.

4.1.6.1 Mit digitalen Geräten erfolgreich lernen können

Knapp drei Viertel der Lehrpersonen machen die Erfahrung, dass die Berufslernenden eher oder gut fähig sind, mit digitalen Geräten erfolgreich zu lernen. Die Berufslernenden stimmen dieser Aussage noch stärker zu. 74 von 80 antwortenden Berufslernenden sagen aus, dass sie über diese Kompetenz verfügen.

Belege

Die Mitglieder der Schulleitung bestätigen, dass die Berufslernenden beim Gebrauch ihres Handys kompetent sind. Häufig wird es jedoch zum Spielen verwendet. Den Laptop kennen die Berufslernenden ebenfalls eher als Spielgerät und weniger als Arbeitsinstrument. Die Mitglieder der Q-Steuergruppe stellen fest, dass bei den Berufslernenden nur oberflächliche Anwenderkenntnisse

²⁶ In der Evaluation zu den Erfahrungen mit dem Fernunterricht während des Lock-Downs 2020 haben beinahe alle Lehrpersonen geantwortet, dass sie mit den Lerntools gut umgehen können. Dies wird von drei Vierteln der Berufslernenden bestätigt. Die Evaluation des Fernunterrichts ergab zum Umgang der Lehrpersonen mit den Lerntools ebenfalls ein positives Ergebnis.

vorhanden sind und die eigenen Kompetenzen eher überschätzt werden. Die Berufslernenden können zwar manches, ohne jedoch die Funktionsweise zu verstehen. Als positiver Punkt wird aufgeführt, dass die Berufslernenden am Einsatz der digitalen Geräte Freude haben und schnell Neues dazu lernen. Die Personen der Verwaltung und der Dienste finden es erschreckend, wie wenig Wissen bei den Berufslernenden vorhanden ist, z.B. zum Thema digitale Sicherheit. Erfreulicherweise gebe es bei ihnen keinerlei Berührungängste im Umgang mit digitalen Geräten.

Die Lehrpersonen sind einerseits positiv beeindruckt, wie gut die Berufslernenden mit den digitalen Geräten umgehen können und wie sie sich sogar gegenseitig bei Fragen oder Problemen unterstützen. Andererseits finden sie es erstaunlich, wie wenig die Berufslernenden über die Geräte wissen und es stellt sich die Frage, wer denn die Berufslernenden auf den Umgang mit digitalen Geräten vorbereitet. An der Sekundarstufe I wird offenbar in unterschiedlichem Ausmass mit digitalen Medien gearbeitet. In einer Befragungsgruppe berichten 9 von 12 Berufslernenden, dass sie in der Oberstufe viel digital gelernt haben. Für den Erfolg des digitalen Unterrichts wäre aus ihrer Sicht eine gemeinsame Absprache der verschiedenen Lernorte (Sekundarstufe I, Lehrbetrieb, Berufsfachschule) wichtig.

Die Berufslernenden haben das Befragungsergebnis zum Lernen mit digitalen Geräten nicht kommentiert. Sie scheinen von ihrer Kompetenz überzeugt zu sein. In einer Befragungsgruppe äussern die Berufslernenden jedoch den beachtenswerten Wunsch, dass sie lernen möchten, die digitalen Medien vermehrt bewusst und gezielt für das Lernen einzusetzen und nicht lediglich als Ablenkung oder Freizeitbeschäftigung zu nutzen.

4.1.6.2 Mit digitalen Lerntools erfolgreich lernen können

Jeweils vier Fünftel der Lehrpersonen und der Berufslernenden antworten übereinstimmend, dass die Berufslernenden erfolgreich mit digitalen Lerntools lernen können. Die Zustimmung der Berufslernenden fällt sogar noch etwas höher aus.

Ratingkonferenzen Lehrpersonen (n=34)	trifft nicht zu	trifft eher nicht zu	trifft eher zu	trifft zu	keine Antwort
Die Berufslernenden verfügen über die notwendigen Kompetenzen, um mit den digitalen Lerntools erfolgreich zu lernen.	0	7	22	5	0

Darstellung 8: Lehrpersonen zu den Kompetenzen der Berufslernenden im Lernen mit digitalen Lerntools.

Ratingkonferenzen Berufslernende (n=80)	trifft nicht zu	trifft eher nicht zu	trifft eher zu	trifft zu	keine Antwort
Ich verfüge über die notwendigen Kompetenzen, um mit den digitalen Lerntools gewinnbringend zu lernen.	0	10	30	39	1

Darstellung 9: Berufslernende zu ihren Kompetenzen im Lernen mit digitalen Lerntools.

Belege

Ein Teil der Lehrpersonen ist der Meinung, dass die Berufslernenden mit den Lerntools besser zurecht kommen als mit den digitalen Geräten. Mit den vielen Systemwechseln seien die Berufslernenden allerdings überfordert (z.B. von Teams zu Moodle) oder es bereite ihnen z.B. Mühe, das Prinzip der Cloud zu verstehen.

In einer Befragungsgruppe der Berufslernenden bestätigen diese, dass sie bei der Anwendung der Lerntools keine Probleme haben (8 Personen). Es sei jedoch vielfach schwierig, eine geeignete

Methode zu finden, wie mit den Tools effizient gelernt werden könne. Die anfängliche Einführung in die verschiedenen Tools haben die Berufslernenden als kurz erlebt und sie möchten die Programme noch besser kennenlernen, um das darin enthaltene Potential nutzen zu können. Teilweise haben die Berufslernenden Schwierigkeiten bei der Nutzung der Plattformen, weil die Lehrpersonen diese unterschiedlich aufbauen und anwenden. Die Mitglieder der Schulleitung anerkennen die Schwierigkeiten der Berufslernenden in diesem Punkt und wünschen sich ebenfalls eine Vereinfachung.²⁷

Kommentar aus Sicht des Evaluationsteams

Die grosse Mehrheit der befragten Mitglieder der Schulleitung, der Q-Steuergruppe, des Bereichs Dienste, der Lehrpersonen und der Berufslernenden schätzt die Kompetenzen der Lehrpersonen und der Berufslernenden im Umgang mit den digitalen Medien auf einem hohen Niveau ein. Trotzdem ist es eine Tatsache, dass die Unterrichtsunterlagen von einem grossen Teil der Berufslernenden immer noch ausgedruckt werden. Nach Einschätzung der Berufslernenden würden etwa die Hälfte der Lehrpersonen nicht gerne digital arbeiten. Das Evaluationsteam geht deshalb davon aus, dass es sowohl aufseiten der Lehrpersonen als auch der Berufslernenden teilweise noch an den erforderlichen Kompetenzen im Umgang mit digitalen Medien fehlt. Der Aufbau digitaler Kompetenzen und der Wandel zu einem digitalisierten Unterricht sind komplex und brauchen Zeit.

Handlungsempfehlung 19

Das Evaluationsteam empfiehlt, die überfachlichen Medienkompetenzen der Berufslernenden gezielt und koordiniert zu fördern.

4.1.7 Leitfrage 7: Wie gerne arbeiten die Berufslernenden im Unterricht mit digitalen Medien?

Vier Fünftel der Lehrperson machen die Erfahrung, dass die Berufslernenden eher gerne oder eindeutig gerne mit digitalen Medien arbeiten. Für drei Viertel der Berufslernenden trifft dies ebenfalls zu, während ein Viertel der Berufslernenden eher nicht oder gar nicht gerne mit digitalen Medien im Unterricht arbeitet.

Belege

Im Interview der Schulleitungsmitglieder betonen diese, dass die Berufslernenden insbesondere spielerische Anwendungen gerne haben. Die Mitglieder der Q-Steuergruppe machen die Erfahrung, dass die Berufslernenden ruhiger und konzentrierter arbeiten, wenn sie mit digitalen Medien lernen. Lern-Apps, welche unmittelbar eine Rückmeldung geben, haben offenbar eine motivierende Wirkung auf die Berufslernenden. Die Antwort auf die Frage, ob die Berufslernenden gerne mit digitalen Medien lernen, ist auch abhängig von der vorhandenen Sprachkompetenz.

Die Lehrpersonen beschreiben, dass die Berufslernenden im Unterricht gerne eine Abwechslung erleben. Sie finden, dass die Berufslernenden eine pragmatische und unaufgeregte Haltung gegenüber dem Lernen mit digitalen Medien einnehmen. Eine Lehrperson berichtet aber auch, dass in einer Klasse die Hälfte der Berufslernenden lieber mit dem gedruckten Lehrmittel arbeitet.

²⁷ In der Evaluation zu den Erfahrungen mit dem Fernunterricht während des Lock-Downs haben drei Viertel der Lehrpersonen geantwortet, dass die Berufslernenden gut mit den Lerntools umgehen können. 87% der Berufslernenden bestätigen dies. Die Evaluation des Fernunterrichts ergab zum Umgang der Berufslernenden mit den Lerntools ebenfalls ein positives Ergebnis.

Ratingkonferenzen Lehrpersonen (n=34)	trifft nicht zu	trifft eher nicht zu	trifft eher zu	trifft zu	keine Antwort
Im Unterricht arbeiten die Berufslernenden gerne mit digitalen Medien.	0	1	27	4	2

Darstellung 10: Lehrpersonen zu Berufslernenden und ihrem Lernen mit digitalen Medien im Unterricht

Antworten der Berufslernenden, wie gerne sie mit digitalen Medien arbeiten:

Ratingkonferenzen Berufslernende (n=80)	trifft nicht zu	trifft eher nicht zu	trifft eher zu	trifft zu	keine Antwort
Mit digitalen Medien lerne ich gerne im Unterricht.	6	16	32	26	0

Darstellung 11: Berufslernende zum eigenen Lernen mit digitalen Medien im Unterricht

Die Berufslernenden bestätigen, dass sie grundsätzlich gerne mit digitalen Medien arbeiten, weil sie damit flexibler sind und überall auf die Lernmaterialien zugreifen können. Die digitale Ablage der Unterrichtsunterlagen wird geschätzt. Ein Teil der Berufslernenden beschreibt ihr Lernverhalten so, dass sie im Unterricht gerne digital arbeiten und dann zu Hause mit dem Papier-Lehrmittel und den Unterlagen lernen. Kürzere Lerninhalte könne man gut auf dem Laptop lernen, umfassendere Texte jedoch besser anhand der gedruckten Unterlagen. In einer Befragungsgruppe äussern sich die Berufslernenden, dass das digitale Lernen auch vom Fach abhängig sei. In den Fächern Rechnungswesen, Mathematik und Wirtschaft ziehen sie z.B. vor, mit dem gedruckten Lehrmittel und den Papierunterlagen zu lernen. Am meisten schätzen es die Berufslernenden, wenn sie die Möglichkeit haben auszuwählen, ob sie lieber mit digitalen Medien oder Papierunterlagen lernen wollen.

Kommentar aus Sicht des Evaluationsteams

Einerseits zeigen die Evaluationsergebnisse auf, dass die leistungsstarken, motivierten und selbstverantwortlichen Berufslernenden am meisten vom Lernen mit digitalen Medien profitieren können (vgl. Leitfrage 2). Andererseits sagt ein Viertel der befragten Berufslernenden aus, dass sie eher oder gar nicht gerne mit digitalen Medien arbeiten. Es gilt der Gefahr vorzubeugen, dass dieser Teil der Berufslernenden nicht zu „Verlierern der Digitalisierung“ wird und eine Einbusse beim Lernerfolg erfahren muss. Neben der Förderung der leistungsstarken Berufslernenden müssen die lernschwächeren die notwendige Unterstützung erhalten, um mit digitalen Medien erfolgreich lernen zu können.

Handlungsempfehlung 20

Das Evaluationsteam empfiehlt, die Lernbereitschaft der Berufslernenden im digitalen Bereich zu nutzen und durch die Anpassung von geeigneten Lernarrangements zu verstärken.

4.2 ÜBERBLICK HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN ZUM FOKUSTHEMA

Handlungsempfehlung 10

Das Evaluationsteam empfiehlt, für die Lehrpersonen und die Berufslernenden zu klären, was Lernen mit digitalen Medien konkret bedeutet.

Handlungsempfehlung 11

Das Evaluationsteam empfiehlt, die Unterstützung der Berufslernenden im Nutzen von digitalen Medien im Unterricht durch die Lehrpersonen zu intensivieren.

Handlungsempfehlung 12

Das Evaluationsteam empfiehlt, den Berufslernenden adäquate Lernstrategien im Umgang mit digitalen Medien zu vermitteln.

Handlungsempfehlung 13

Das Evaluationsteam empfiehlt, Dateiablagen, Kurse in Moodle, Websites u.ä. soweit möglich einheitlich aufzubauen.

Handlungsempfehlung 14

Das Evaluationsteam empfiehlt, die Berufslernenden darüber zu informieren, was beim jeweiligen Lerninhalt das Grundangebot (Fundamentum) und welches das freiwillige Zusatzangebot (Additum) darstellt, damit eine Priorisierung vorgenommen werden kann.

Handlungsempfehlung 15

Das Evaluationsteam empfiehlt, die Lehrpersonen dahingehend weiterzubilden, dass sie das selbstgesteuerte Lernen umfassender verstehen, breiter anwenden und verstärkt fördern.

Handlungsempfehlung 16

Das Evaluationsteam empfiehlt, innerhalb des Kollegiums einen Austausch von best-practice Beispielen von selbstgesteuertem Lernen anzuregen.

Handlungsempfehlung 17

Das Evaluationsteam empfiehlt, die Rolle der Lehrpersonen und ihre Aufgaben im digitalen Unterricht zu klären und zu definieren, insbesondere auch im Bereich der Unterstützung der Berufslernenden beim digitalen Lernen.

Handlungsempfehlung 18

Das Evaluationsteam empfiehlt, die Notwendigkeit eines institutionalisierten pädagogisch-didaktischen Supports für Lehrpersonen zu prüfen und dabei die personellen und finanziellen Ressourcen in die Überlegungen miteinzubeziehen.

Handlungsempfehlung 19

Das Evaluationsteam empfiehlt, die überfachlichen Medienkompetenzen der Berufslernenden gezielt und koordiniert zu fördern.

Handlungsempfehlung 20

Das Evaluationsteam empfiehlt, die Lernbereitschaft der Berufslernenden im digitalen Bereich zu nutzen und durch die Anpassung von geeigneten Lernarrangements zu verstärken.